



Biomedizin ist ein interdisziplinäres Forschungsgebiet. Mit der neuen «Molecular Health Sciences Platform» schafft die ETH Zürich einen offen gestalteten Raum, in dem sich Forschende und Studierende über die molekularen Grundlagen der Gesundheit austauschen. (Bild: Meinrad Schade / ETH Zürich)

Aus dem Inhalt

- 5 **Wer wird Präsidentin oder Präsident der ETH?**
Der ETH-Rat sucht
Ralph Eichlers Nachfolge
- 7 **Ein «himmlisches» Tool für die Life Sciences**
Die ETH kauft eine Genomik-Software
- 8 **Soziale Medien erobern den Schulalltag**
Richtlinien und Tipps für den gelungenen Auftritt
- 11 **Ein Leben lang im Einsatz für die Frau**
PeKo-Vizepräsidentin
Renate Amatore im Porträt

Ein Zentrum der neuen Biomedizin

Die Molekularen Gesundheitswissenschaften verbinden Biologie, Medizin und Technologie, um die Grundlagen von Gesundheit und Krankheit zu erforschen. Mit der «Molecular Health Sciences Platform», die im März 2013 auf dem Hönggerberg eingeweiht wird, erhalten sie ein neues Lehr- und Forschungszentrum.

Florian Meyer, Nicole Kasielke

Mit dem HPL-Neubau setzt die ETH Zürich einen weiteren Meilenstein für die Life Sciences und die personalisierte Medizin: Nach einer Bauzeit von vier Jahren wird in diesen Tagen die «Molecular Health Sciences Platform», das neue Lehr- und Forschungszentrum der molekularen Gesundheitswissenschaften, auf dem Campus Hönggerberg eröffnet.

Seit dem September 2012 arbeitet rund ein Dutzend Forschungsgruppen in dem neuen Gebäude (vgl. ETH Life Print, September 2012). Die meisten Forschenden gehören zum neu gegründeten Institut für Molekulare Gesundheitswissenschaften (D-BIOL), einige zum Departement Gesundheitswissenschaften und Technologie (D-HEST). Mit seinen Labors und Technologieplattformen ist das 10 000 Quadratmeter Fläche umfassende HPL-Gebäude ganz auf die heutigen Forschungsbedürfnisse ausgerichtet.

Es unterstützt zugleich die fächerübergreifende Zusammenarbeit und die Ausbildung. In den oberen Geschossen befinden sich die Labor- und Büroräume, ergänzt mit Begegnungs- und Aufenthaltszonen. In den unteren Stockwerken sind die Technologieplattformen und das «ETH Phenomics Center» untergebracht, eine neue, zentrale

Einheit für tierexperimentelle Forschung der ETH Zürich. Für die Molekularen Gesundheitswissenschaften, deren Forschungsgebiet im Schnittbereich von Biologie, Medizin und Technik liegt, ist jeder weitere Erkenntnisfortschritt eng verknüpft mit technologischen und methodischen Innovationen (vgl. Artikel zur «CLC Genomics Workbench» in dieser Ausgabe). «Mit ihren hochmodernen Technologieplattformen und innovativen, experimentellen Forschungsansätzen bietet die «Molecular Health Sciences Platform» ausgezeichnete Voraussetzungen, damit wir Spitzenforschung in der Biomedizin betreiben können», sagt Wilhelm Krek, Professor für Zellbiologie und Leiter des Instituts.

Beispiele solcher Technologieplattformen sind jene für bildgebende Verfahren (Computertomographie, Lichtmikroskopie, Ultraschall) oder auch die Durchflusszytometrie, die es erlaubt, mittels Laserlicht und fluoreszierenden Stoffen Zellen zu markieren und zu analysieren, sowie Hochdurchsatztechnologien, die es erlauben, neue biologische Zielstrukturen und chemische Leitstrukturen zu entdecken.

Fortsetzung auf Seite 3 >

Editorial



«Dear Mr Eichler, I may be only a first-year Physics BSc student at the ETH, but I understand the importance of a mission statement», schreibt Kirill Danilov im ETH-Leitbild-Blog,

und weiter: «The purpose of technical institutes such as ETH is to advance scientific progress in the name of humanity, not for its own prestige.»

Dieser Einwurf und sein junger Autor illustrieren, was eine solche Plattform leistet: Sie untertunnelt die Hierarchieleiter und öffnet Augen und Ohren für Wortmeldungen, die ansonsten nicht gehört würden. Sie ergänzt die klassische Vernehmlassung der Gremien und Organisationseinheiten mit der persönlichen, aber nicht weniger wertvollen Wortmeldung. Sie ermuntert die ganze ETH-Community vom Studierenden bis zur Professorin, sich für einmal eingehend mit Sinn und Zweck der ganzen Organisation zu befassen. Und sie spornt dazu an zu sagen, was man denkt - ohne Scheuklappen und mitunter hoffentlich auch unbequem.

Peter Widmayer, der Präsident der Hochschulversammlung, bringt Mitsprache in dieser Zeitung (S. 10) so auf den Punkt: «Nur am Ende die Meinung abzuholen, das reicht nicht, man muss die Kompetenzen der Beteiligten ansprechen und einbinden.» Dazu gibt dieser Blog, wie wir schon jetzt sehen, einen Steilpass: Die Beiträge stammen aus allen Angehörigen-Segmenten der ETH und sind durchwegs gescheit, differenziert und konstruktiv. Da wird grundsätzlich hinterfragt, aber auch gelobt, da werden konkrete Ideen ins Feld geführt und aufgezeigt, wo etwas vergessen ging. So scheint zum Beispiel das technisch-administrative Personal im Entwurfstext zu kurz zu kommen.

Inhaltlich ist der Leitbild-Blog ein Erfolg. Doch die Beteiligung liegt noch klar unter den Erwartungen. Also: Packen Sie noch bis Ende März die Chance, sich einzubringen und bereichern Sie die Diskussion unter [«www.ethz.ch/leitbild»](http://www.ethz.ch/leitbild)!

Norbert Staub

Der Fields-Medaillenträger und die Emotionen

2006 war für den deutschen Mathematiker Wendelin Werner (*1968) das grosse Jahr: Damals gewann er die Fieldsmedaille. Die renommierteste Auszeichnung in seinem Fachgebiet wird nur alle vier Jahre verliehen, und auch dann nur, wenn jemand ein besonders schwieriges Problem lösen konnte. Nun wechselt Werner von der Universität Paris-Süd in Orsay an die ETH Zürich.

Die ETH sei für ihn der ideale Ort, um seine Forschung weiter zu entwickeln, sagt der Wahrscheinlichkeitstheoretiker: «Wissenschaftlich gesehen ist die ETH für mich als Mathematiker mit ihren ausgezeichneten Studierenden und Forschenden und ihren herausragenden Arbeitsbedingungen eine Topadresse, mit der nur sehr wenige Institutionen in der Welt konkurrieren können.» Werners Renommee beruht auf seinen Untersuchungen über die universellen Eigenschaften von Zufallsprozessen: «Ein makroskopisches Zufallsereignis, etwa die Form einer Wolke, setzt sich aus unendlich kleinen Zufallsereignissen zusammen, die auf mikroskopischer Ebene stattfinden. Bei der Überfüh-

rung von der Mikro- in die Makrodimension ergeben sich äusserst interessante Strukturen, die man mathematisch zu beschreiben versucht.»

Werners Interesse für das Zufällige setzte früh ein: Schon als Kind faszinierte ihn bei Brettspielen das Würfeln. Bis heute ist es ihm – auch in der Lehre – ein Anliegen, «zu zeigen, dass die Forschung in der Mathematik überhaupt nicht weltfremd oder trocken ist. Sie ist immer mit der äusseren und der inneren, emotionalen Realität verbunden.»

Was die Bedeutung der Fields-Medaille betrifft, ist Werner sehr differenziert. Einerseits sagt er: «Preise sind eine schlechte Motivation.» Andererseits spürt er eine enorme Wertschätzung: «Ich spüre heute etwas weniger Druck, mich ständig beweisen zu müssen und kann mich auf die wirklich zentralen und schwierigen Fragen konzentrieren.» (nst)

Lesen Sie das vollständige Interview mit Wendelin Werner auf ETH Life Online:

> www.ethlife.ethz.ch/bestof/werner



Die ETH bekommt Elektrofahräder: Möglich machen das Damian Saile, Yawhuei Lam, Tanja Brandt, Stefan Rustler (von links nach rechts) vom Verein e-Velolink (nicht auf dem Bild: Andreas Busa, Martha Vogel, Dominique Jaquemet, Susanne Dröscher). (Bild: Moritz Meenen)

Mit e-Bikes zwischen Zentrum und Hönggerberg pendeln

Bald schon können ETH-Angehörige mit dem e-Bike zwischen den beiden ETH-Standorten Zentrum und Hönggerberg pendeln. Möglich machen wird dies der studentische Verein e-Velolink, der aus den ETH-Nachhaltigkeitsinitiativen Ecoworks und [project21] hervorgegangen ist. Sowohl beim CAB-Gebäude (Zentrum) als auch beim HCI (Hönggerberg) haben die Studierenden in den vergangenen Wochen zwei Stationen für insgesamt sechs von einem Elektromotor unterstützte e-Bikes aufgestellt.

Da es sich bei e-Velolink um ein Pilotprojekt handelt, erfolgt die Inbetriebnahme stufenweise: Im März beginnt eine Testphase mit einer begrenzten Anzahl von Nutzern. Sobald das System ausgereift ist, soll der Service allen Radbegeisterten der ETH zur Verfügung stehen. Es ist angedacht, dies noch in diesem Semester zu realisieren. Die Ausleihe erfolgt jeweils an den beiden Stationen automatisch mit der ETH-Karte. Die ETH-Angehörigen müssen sich dazu auf der Webseite www.adressen.ethz.ch mit ihren nethz-Zugangsdaten einloggen und den Service einmalig freischalten. Dank der Unterstützung durch die ETH wird der Service vorerst kostenlos zur Verfügung stehen. Zwei Partner beteiligen sich am Projekt: das ETH Spin-Off ElectricFeel, das die intelligente Softwareplattform betreibt und ein «Living-Lab» für E-Bike-Sharing führt, sowie die Firma Velobility, von der die e-Bikes und die Stationen stammen. (mf)

Weitere Informationen: > www.e-velolink.ch und auf ETH Life Online.

Das gemeinsame Ziel der Forschenden ist es, molekulare Prozesse zu erforschen, die bei der Entstehung von Hirn- oder Entzündungskrankheiten, Tumoren oder Diabetes eine wichtige Rolle spielen, beziehungsweise zu erfassen, wie höhere Organismen mit komplexen Organen auf Krankheit, Stress und Umwelteinflüsse reagieren. Aus diesen Erkenntnissen wollen sie die Grundlagen für neue Diagnose-Methoden oder Medikamente entwickeln.

Hub für die interdisziplinäre Forschung

Die «Molecular Health Sciences Platform» ist ein regelrechter Hub für die interdisziplinäre Forschung: ETH-Forschende aus verschiedenen Fachrichtungen können die Technologieplattformen nutzen, und das ganze Gebäude ist so eingerichtet, dass sich ETH-Forschende mit Forschenden der Universität Zürich, des Universitätsspitals oder der Industrie austauschen können, zum Beispiel im Rahmen der neuen Initiative Hochschulmedizin Zürich.

Auch die Ausbildung und Innovationsförderung ist für die «Molecular Health Sciences Platform» zentral. Die Professorinnen und Professoren engagieren sich stark in den Bachelor-Studiengängen «Biologie» und «Health Sciences and Technology» (HST), die ab 2014 auch eine Vertiefungsrichtung «Molecular Health Sciences» haben werden.

Ausserdem ist im HPL eines der drei «Innovation and Entrepreneurship Labs» (ieLab) der ETH untergebracht. Sie unterstützen besonders Nachwuchsforschende und Jungunternehmende darin, ihre Ideen anwendungsorientiert weiterzuentwickeln und Kontakte mit der Wirtschaft zu knüpfen (vgl. ETH Life Online vom 28. Februar 2013).

Bedürfnisse in der Planung abgeholt

Die klare Ausrichtung der Forschung und Lehre auf die Untersuchung molekularer Mechanismen war der Grund, das Gebäude nicht mehr wie in der Planungs- und Bauphase eher unbestimmt als «Life Science Platform» zu bezeichnen, sondern es in «Molecular Health Sciences Platform» umzubenennen. Der ganze Planungs- und Bauprozess war fast so komplex wie die Phänomene, die im Gebäude untersucht werden: Neben acht Departementen und den



Forschende der «Molecular Health Sciences Platform» untersuchen die molekularen Grundlagen für wirkungsvollere Medikamente, schonendere chirurgische Techniken und präzisere Diagnosemethoden. Dazu nutzen sie die modernste Forschungsinfrastruktur. (Bilder: Heidi Hostettler / ETH Zürich)

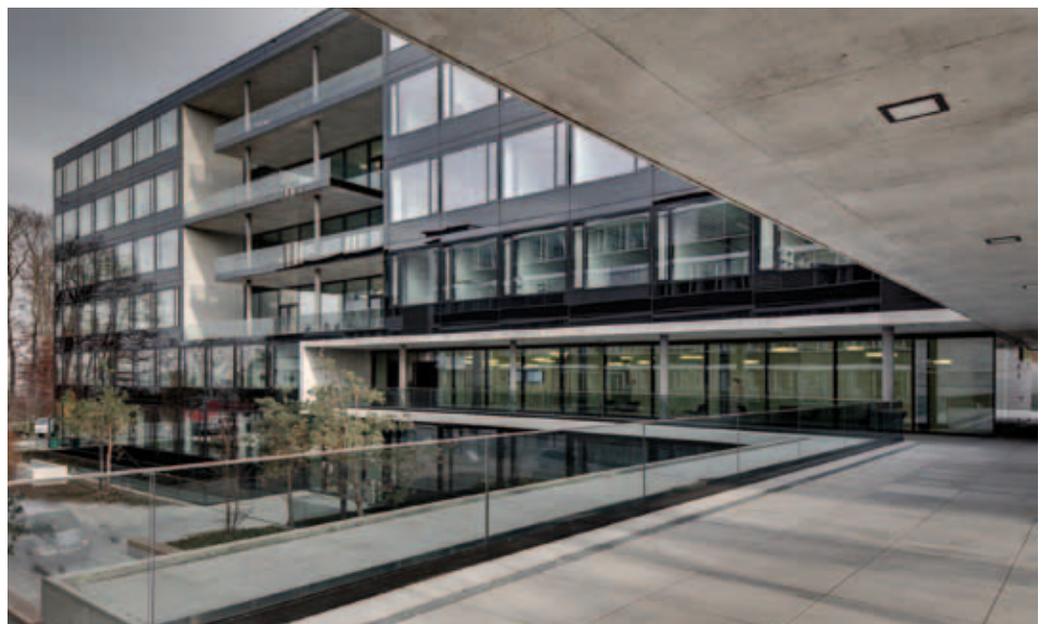
Schulleitungsstäben waren zum Beispiel auch Immobilien-, Finanz-, Beschaffungs- und Kommunikationsspezialisten und weitere Fachleute einbezogen. «Ein Erfolgsfaktor war, dass die Bedürfnisse der vielen verschiedenen Anspruchsgruppen bereichsübergreifend und offen diskutiert wurden, um gemeinsam die besten Lösungen zu finden», sagt Claudine Blaser, Geschäftsführerin des «ETH Phenomics Center», die den Prozess gemeinsam mit dem Bau-Projektleiter Daniel Emmenegger geleitet hat. Nicht zuletzt mithilfe der Abteilungen IT-Controlling und IT-Portfoliomanagement konnten massgeschneiderte Lösungen für den Business Plan und die Beschaf-

fung wissenschaftlicher Geräte gefunden werden. Da die tierexperimentelle Forschung – neben Versuchen an Zellen und Geweben sowie Computersimulationen – entscheidend ist für den Erkenntnisfortschritt in den Molekularen Gesundheitswissenschaften, ist das «ETH Phenomics Center» eine der wichtigsten Einrichtungen im HPL.

Es bietet Zugang zu Tierhaltungs- und Laborbereichen sowie modernen Analyseverfahren. Für alle Arbeiten gilt die «Policy der ETH Zürich zur tierexperimentellen Forschung» (vgl. ETH Life Print, Dezember 2012), also der respektvolle, fachkundige und verantwortungsbewusste Umgang mit Tieren.



Studierenden und Forschenden ermöglichen die Labors innovative Forschungsansätze.



Das Lehr- und Forschungsgebäude bietet eine erstklassige Infrastruktur für neue Technologien, Forschungseinrichtungen und interne Dienstleistungen der biomedizinischen Forschung. (Bild: René C. Dürr, Zürich)

Entscheidung der Schulleitung

Sitzung vom 29. Januar 2013

Lehrkommission: Rücktritte und Neuwahlen

Die Schulleitung hat Ueli Maurer, Professor für Informatik (D-INFK), und Renate Schubert, Professorin für Nationalökonomie (D-GESS), zu Mitgliedern der Lehrkommission gewählt. Ihre Amtszeit dauert vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2016. Zugleich hat sie die Leistungen von Gudela Grote, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie (D-MTEC), und Emo Welzl, Professor am Institut für Theoretische Informatik (D-INFK), verdankt, die per 31. Dezember 2012 aus der Lehrkommission zurückgetreten sind. Die Lehrkommission ist ein beratendes Gremium der Schulleitung. Sie unterstützt im Rahmen von Innovedum, des Fonds des Rektors für Lehrinnovationen, die nachhaltige Verbesserung von Lernen und Lehren an der ETH Zürich.

>www.lehrkommission.ethz.ch

Sitzung vom 12. Februar 2013

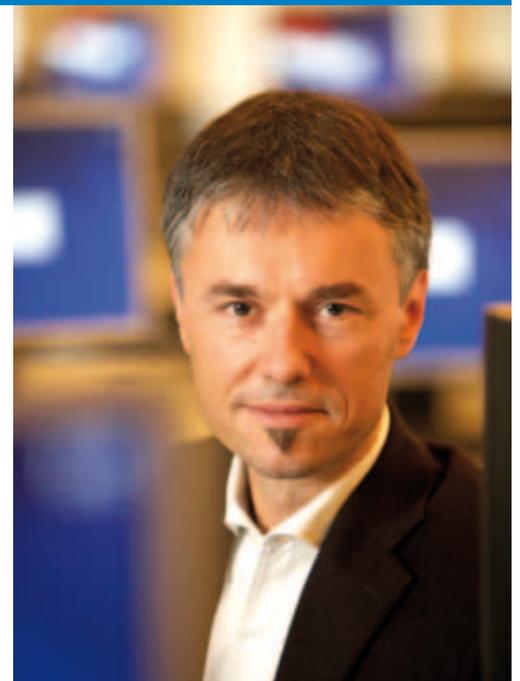
Beschaffung eines 7-Tesla-Kleintier-fMRI-Systems

Funktionelle Magnetresonanz-Bildgebung (fMRI) ist eine der wichtigsten Methoden zur nicht-invasiven Erfassung der Hirnfunktion beim Menschen. Gleichzeitig bewährt sich fMRI im speziellen bei der Forschung mit Nagern. Das 7T-Instrument für Nager soll

ins Animal Imaging Center der Universität und ETH Zürich integriert werden und insbesondere neurowissenschaftliche Forschungsprojekte unterstützen. Die Schulleitung hat deshalb der Beschaffung eines 7-Tesla-Kleintier-fMRI-Geräts zugestimmt. Federführend in dem Projekt sind Markus Rudin, Professor für Molecular Imaging und Funktionelle Pharmakologie am Institut für Biomedizinische Technik (Doppelprofessur UZH / ETH), sowie Nicole Wenderoth, Professorin für neuronale Bewegungssteuerung (D-HEST). ><http://p3.snf.ch/Project-145011>

Informationssicherheit an der ETH Zürich

Informationssicherheit (IS) wird in Unternehmen und Hochschulen regelmässig thematisiert. Sie wird jedoch oft nicht ganzheitlich betrachtet. Dabei steht Informationssicherheit für viel mehr als Hacker, Viren und entsprechende Reputationsrisiken: An der ETH Zürich geht es in erster Linie um die Verfügbarkeit. Zweck eines IS-Managements ist letztlich die Handlungsfähigkeit der ETH zu bewahren und Reputationsschäden zu vermeiden. Im IS-Konzept wird der Aufbau einer IS-Organisation vorgeschlagen, bei der die Schulleitung einerseits die generelle Verantwortung trägt und andererseits die Rollenteilung zwischen der IT-Sicher-



Ueli Maurer (Bild: Daniel Boschung/ETH Zürich)

heitsbeauftragten (SGU) und dem Chief Information Security Officer (ID) definiert wird. Die Schulleitung hat den Entwurf des IS-Konzepts nun zur Vernehmlassung in den Departementen verabschiedet. Die Ausarbeitung des IS-Konzepts soll im Dialog erfolgen. (mf)

Die AVETH expandiert

«Connecting colleagues – Kollegen vernetzen», lautet das Jahresthema der Mittelbau-Vereinigung AVETH, und ganz offensichtlich kommt sie dabei gut voran: Bereits 12 von 16 Departementen sind mit ihrem Fachverein der AVETH angeschlossen.

Verbinden und vernetzen – unter diesem Motto stand die Generalversammlung der Mittelbauvereinigung AVETH am 21. Februar. Ihr Präsident, Julián Cancino (D-PHYS), hatte Gutes zu berichten: Sowohl die Vernetzung innerhalb des Mittelbaus schreitet voran als auch die Verbindungen der AVETH zu den Fachvereinen der Departemente. Drei neue Mittelbau-Vereinigungen (D-ERDW, D-HEST, D-USYS) haben sich 2012 und 2013 neu der AVETH angeschlossen. Der Fachverein der Architektinnen und Architekten wird demnächst folgen. Somit sind nur noch drei Departemente nicht mit einem Fachverein in der AVETH vertreten (D-BAUG, D-BIOL, D-

MATL). Auch die Beziehungen zu nationalen und internationalen Mittelbau-Vereinigungen konnte die AVETH verstärken.

Positive Rechnung

Der Anstieg der Mitglieder wirkt sich auch auf die Rechnung aus: So hat die AVETH 2012 schwarze Zahlen geschrieben. In einem nächsten Schritt will AVETH-Präsident Cancino nun die organisatorischen Strukturen überprüfen lassen und, falls nötig, Veränderungen einleiten. Von der Stossrichtung her geht es, wie Cancino sagte, um Fokussierung auf bestimmte Themen, gezielte Vernetzung und Kommu-

nikation: «Die Departemente, die vergleichbare Probleme antreffen, sollen rascher voneinander erfahren und sich darüber austauschen können.»

Ergänzend dazu hat die AVETH ein Awareness-Programm eingerichtet, das Doktorierende und Postdoktorierende unterstützt, die sich im Wissenschaftsalltag in einer emotional schwierigen Situation befinden. Für Postdoktorierende organisiert die AVETH neu Informationsveranstaltungen, wie sie sich um Fördermittel bewerben. Ausserdem wählte sie den Vorstand. Dabei bestätigte sie nicht zuletzt Julián Cancino als Präsident. (mf)



An der Generalversammlung vom 21. Februar 2013 hat die AVETH per Abstimmung drei weitere Mittelbau-Fachvereine (D-ERDW, D-HEST, D-USYS) in ihren Kreis aufgenommen. (Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)

Der AVETH-Vorstand 2013

Präsident: Julián Cancino

Vizepräsident: Lars Bütthe

Quästor: Martin Sack

Politik: Florian Emaury

Internal Affairs: Marc Stevens

External Affairs: Arnaud Monnard

Events: Elke Schaper, Franziska Ullrich, Christopher Nowzohour, Katarina Slettengren, Luisa Petti

Peer groups & Awareness: Ima Avalos

Postdocs: Maryam Kamgarpour, Mamta Chabria

IT + Communication: Lars Bütthe

Telejob: Eugen Zraggen, Piotr Tokarczyk

Weitere Information zur AVETH:

> www.aveth.ethz.ch



Wer wird Präsidentin oder Präsident der ETH Zürich, wenn Ralph Eichler 2014 zurücktritt? Seit dem 1. März 2013 sucht der ETH-Rat Kandidierende. (Bild: iStockphoto.com/AndreyPopov)

ETH-Präsidium: Die Suche hat begonnen

Seit Anfang März sucht der ETH-Rat offiziell die neue Präsidentin oder den neuen Präsidenten der ETH Zürich. Wissenschaftlich exzellent, führungserfahren und politisch bewandert - das sind Anforderungen, die Kandidierende fürs ETH-Präsidium erfüllen sollen. «ETH Life Print» hat bei ETH-Ratspräsident Fritz Schiesser nachgefragt, wie es im Auswahlverfahren weitergeht und wer dabei mitwirken kann.

Florian Meyer, Norbert Staub

Der Startschuss für die Suche nach einer neuen Präsidentin oder einem neuen Präsidenten der ETH Zürich ist gefallen: Am 1. März hat der ETH-Rat die Neubesetzung des ETH-Präsidiums ausgeschrieben. Das Stelleninserat erschien in drei Schweizer Tageszeitungen («NZZ», «Le Temps», «Corriere del Ticino») und in einer deutschen Wochenzeitung («Die ZEIT») sowie in den Wissenschaftsjournalen «Science» und «Nature». Der amtierende ETH-Präsident, Ralph Eichler, ist bis Ende 2014 gewählt und wird altershalber zurücktreten.

Welche Anforderungen stellt der ETH-Rat an die Kandidatinnen und Kandidaten für Eichlers Nachfolge? Wer sich fürs ETH-Präsidium bewerben will, muss einen Leistungsausweis in einer mathematischen, natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Disziplin mitbringen sowie im Wissenschaftsbetrieb gut vernetzt sein. «Das ist die Grundvoraussetzung, damit jemand die ETH Zürich verstehen und weiterentwickeln sowie den gesamten ETH-Bereich mitgestalten kann», sagt Fritz Schiesser, der als ETH-Ratspräsident für das Auswahlverfahren verantwortlich ist.

Auch eine politische Wahl

«Über die wissenschaftliche Exzellenz hinaus sind fürs ETH-Präsidium vor allem auch Management- und Führungsfähigkeiten entscheidend sowie soziale und kommunikative Kompetenzen, die inner- und ausserhalb der ETH Zürich zu leben sind», sagt Schiesser weiter. «Schliesslich muss eine ETH-Präsidentin oder ein ETH-Präsident auch vor dem Bundesparlament, dem Bundesrat oder der Zürcher Kantonsregierung auftreten.» Kandidierende müssen deshalb die politische und kulturelle Vielfalt der Schweiz kennen und als Landessprache min-

destens Deutsch sowie auch Englisch sprechen. Sehr willkommen sind Bewerbungen von Frauen. Da die ETH Zürich für die Schweiz, ihre Wirtschaft und ihre internationale Ausstrahlung eine sehr wichtige Bedeutung hat, ist die Wahl ins ETH-Präsidium – anders als bei Präsidentschaftswahlverfahren etwa bei privaten angelsächsischen Spitzenuniversitäten – auch ein politisches Geschäft: Im Unterschied zu den Professorinnen, Professoren und Schulleitungsmitgliedern wählt der ETH-Rat die ETH-Präsidentin oder den ETH-Präsidenten nicht, sondern er bereitet die Wahl für den Bundesrat vor. Die Wahl vollzieht dann die Landesregierung. Es ist auch der Bundesrat, der entscheiden wird, ob ihm der ETH-Rat eine einzige Person vorschlagen soll oder je eine Frau und einen Mann oder eine Auswahl von Kandidierenden. Hingegen hat der ETH-Rat den Ablauf des Auswahlverfahrens festgelegt: Die Bewerbungsfrist läuft bis am 15. April. Danach führt der ETH-Rat im Verlauf des Sommers und des Herbstes 2013 mindestens zwei Interviewrunden durch, dann finden «Executive Assessments» mit spezialisierten externen Beratern statt. So werden schliesslich die Kandidatinnen und Kandidaten hervorgehen, die dem Bundesrat zur Wahl vorgeschlagen werden können. Wenn alles nach Plan läuft, wird der ETH-Rat dem Bundesrat im 1. Quartal 2014 den Wahlvorschlag überweisen – so dass eine neue Präsidentin oder ein neuer Präsident das Amt rechtzeitig antreten kann.

Ein Ausschuss bereitet die Auswahl vor

Wer wählt die Personen aus, die zur Wahl empfohlen werden? Dass er die Auswahl als Gesamtgremium selber wahrnimmt und nicht – wie von den Hochschulversammlungen der EPFL und der ETH beantragt – an eine Findungskommission delegiert, beschloss der ETH-Rat im September 2011 (vgl. ETH Life Print, Oktober 2011). Der ETH-Rat versteht die ETH-Präsidentenwahl als eine seiner zentralen

Pflichten und Kompetenzen. Ein Ausschuss übernimmt die Vorprüfung der Bewerbungsdossiers. Eingesetzt hat ihn der ETH-Rat im September 2012 (vgl. ETH Life Print, Oktober 2012).

Der Ausschuss setzt sich aus folgenden ETH-Ratsmitgliedern zusammen: **Fritz Schiesser** (Präsident des ETH-Rats), **Paul Herrling** (Vizepräsident des ETH-Rats und Vorsitzender des Novartis-Instituts für Tropenkrankheiten), **Joël Mesot** (Festkörperphysiker und Direktor des PSI), **Markus Stauffacher** (Senior Scientist am D-USYS und Delegierter der Hochschulversammlungen der ETH und der EPFL), **Beth Krasna** (ETH-Alumna, Ingenieurin und unabhängige Verwaltungsrätin), **Barbara Haering** (ETH-Alumna, Ingenieurin und Beraterin).

Gefragt, wie sich der ETH-Rat den Einbezug der ETH-Angehörigen vorstellt, sagt Ratspräsident Schiesser: «Der ETH-Rat wird in jeder Phase des Auswahlverfahrens die Expertise und die Meinungsäusserungen aus der ETH Zürich einholen, die er braucht, um die wichtigen Fragen zu beantworten und verantwortungsvoll zu entscheiden. Bei Bedarf wird der ETH-Rat auch Experten von ausserhalb konsultieren.» So war zum Beispiel die Hochschulversammlung in die Erarbeitung des Anforderungsprofils einbezogen, ihr Präsident, Peter Widmayer (D-INFK), nahm am 4. Februar 2013 an einer Sitzung des Wahlausschusses teil. Fritz Schiesser seinerseits diskutierte das Auswahlverfahren am 12. Februar mit den Vorstehern der 16 Departemente an deren Konferenz (DVK). Diesen Weg der regelmässigen Dialoge will Schiesser weitergehen. Eine Möglichkeit zur Mitwirkung steht allen ETH-Angehörigen offen: Bis zum 15. April kann jede und jeder beim ETH-Rat geeignete Kandidatinnen und Kandidaten vorschlagen.

Mailadresse zum Einreichen von Kandidierenden-Vorschlägen: > schiesser@ethrat.ch

Von «Immobilien» zu «Bauten» und «Betrieb»

Das Management der ETH-Gebäude soll schlanker und effizienter werden: Die Hochschule hat per 1. März 2013 zwei unterschiedliche Einheiten und Kulturen verselbstständigt, die bisher unter gemeinsamer Leitung standen.

Norbert Staub

An der ETH Zürich befassen sich rund 60 Mitarbeitende mit der räumlichen und finanziellen Planung der ETH-Gebäude wie auch mit der Bauprojektierung und -realisierung. Etwa 210 Mitarbeitende sind für das technische Gebäudemanagement eingesetzt. Für diese in den Sparten «Bauten» und «Betrieb» angesiedelten Kernaufgaben hat die Schulleitung zwei selbstständige Infrastrukturbereiche gebildet, die per 1. März 2013 den IB Immobilien abgelöst haben. Aus bisher sieben werden also acht Infrastrukturbereiche.

Rücksicht auf Kulturen

Das Immobilienmanagement umfasst ein sehr umfangreiches und heterogenes Bündel an Aufgaben und Pflichten, erklärt Roman Boutellier als dafür zuständiger Vizepräsident für Personal und Ressourcen die Reorganisation. «Die Kernaufgaben Bauen und Betrieb sind aufeinander bezogen und müssen eng kooperieren. Dennoch handelt es sich um zwei ganz unterschiedliche ETH-interne Kulturen», hält Roman Boutellier fest. «Wir wollen deshalb diese beiden zentralen Bereiche und die entsprechenden Aufgaben organisatorisch entflechten.»

Zudem, so Boutellier, sei der Infrastrukturbereich Immobilien in den vergangenen Jahren sehr gross geworden. Mit der Aufteilung in zwei selbstständige Einheiten verspricht sich die Schulleitung eine Verschlankung der Abläufe und eine Zunahme an Effizienz. Mit der Neustrukturierung ist kein Abbau von Arbeitsplätzen verbunden. Die Personalkommission der ETH Zürich, so ihr Präsident André Blanchard, «kann sich deshalb mit der Massnahme einverstanden erklären».



Neubau Oberer Leonhard: Eines der vielen Neubauprojekte, die die Bereiche «Bauten» und «Betrieb» betreuen und koordinieren. (Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)

Vergleichbare öffentliche Institutionen wie der Kanton und die Stadt Zürich würden ihre Baubereiche ähnlich gliedern, sagt der ETH-Vizepräsident. Nicht zuletzt habe der Begriff «ETH-Immobilien» auch immer mal wieder zu Missverständnissen Anlass gegeben: «Die ETH baut und bewirtschaftet ihre Immobilien und führt als Institution des Bundes kein kommerziell ausgerichtetes Immobilienunternehmen», stellt Roman Boutellier klar. Der Verzicht auf den Immobilien-Begriff bei den neuen Strukturbezeichnungen soll diesbezüglich Eindeutigkeit schaffen.

Markus Meier Joos verlässt die ETH

Das Bau- und Portfoliomanagement bildet zusammen mit dem Immobiliensupport – worunter Aufgaben wie Finanzplanung, Controlling, Beschaffung

und Informatik fallen – neu den Infrastrukturbereich Bauten. Dieser hat in den kommenden Jahren ein Investitionsvolumen von annähernd 200 Millionen Franken pro Jahr zu bewältigen. Angesichts der Bedeutung des Bereichs soll für dessen Leitung ein Direktor eingesetzt werden; dieser wird nun gesucht. Die Leitung des neuen Infrastrukturbereichs Betrieb, der die Energieversorgung und die Servicequalität bei allen ETH-Gebäuden und -räumen sicherstellt, verbleibt beim bisherigen Abteilungsleiter Walter Iten.

Im Zuge dieser Neuorganisation sowie aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über die strategische Ausrichtung hat sich der bisherige Direktor des IB Immobilien, Markus Meier Joos, dazu entschieden, die ETH zu verlassen.

Sicherheit rund um die Uhr

Mit ihrer Taschenlampe leuchtet Rebecca Hediger morgens um 3:15 Uhr auf eine Eingangstür im HIL. Jemand hat die Tür mit einem Keil blockiert. Ihr Kollege Erik Pisoft aus der Alarmzentrale hatte sie angerufen. Dort wurde ein Alarm auf dem Überwachungsbildschirm angezeigt. Die Mitarbeiter in der Alarmzentrale informieren bei Alarman wie technischen Störungen oder einer offenen Tür zuerst den Sicherheitsdienst. Damit im Alarmfall schnell und umfassend reagiert werden kann, ist die Alarmzentrale auf dem Höggerberg an 365 Tagen rund um die Uhr besetzt und jederzeit per Telefon intern über die 888 oder extern unter 044 342 1188 erreichbar.

«Die Alarman sind vielfältig. Dies kann von einem offenen Fenster, einer defekten Laborkühlung über eine Person in einem stecken gebliebenen Lift bis hin zu einem Feuer reichen» sagt Pisoft. Doch nicht nur die Sicherheit und die Haustechnik der ETH werden vom Höggerberg aus überwacht, sondern auch die



Die Alarmorganisation der ETH ist das ganze Jahr 24 Stunden für die ETH-Angehörigen da. Die Sicherheitsdienst-Mitarbeitenden wurden jetzt speziell geschult. (Bild: Thomas Langholz)

der Empa in Dübendorf und die des CSCS in Lugano. Erik Pisoft wechselt sich mit sechs Kollegen in der Alarmzentrale rund um die Uhr ab. Unterstützt wird

er ab 16 Uhr von jeweils einem Sicherheitsdienstmitarbeitenden im Zentrum und auf dem Höggerberg, die vor Ort nach dem Rechten schauen. Insgesamt besteht der Sicherheitsdienst aus sechs Mitarbeitern und zwei Mitarbeiterinnen.

Damit diese schnell und professionell reagieren können, werden sie laufend geschult. In den letzten drei Jahren absolvierten alle acht Mitarbeitenden des Sicherheitsdienstes berufsbegleitend die eidgenössische Berufsprüfung zum Fachmann beziehungsweise Fachfrau für Sicherheit und Bewachung (FSB). Erik Pisoft, der vorher beim Sicherheitsdienst tätig war, hat den schweizweiten Lehrgang als Zweitbesten von 148 Absolventen abgeschlossen. Für Katherine Timmel, Leiterin Sicherheit, Gesundheit und Umwelt, steht die Ausbildung der Mitarbeitenden der Alarmorganisation an erster Stelle: «Die Alarmzentrale zusammen mit den Mitarbeitenden des Sicherheitsdienstes vor Ort ist die erste Anlaufstelle für Notfälle an der ETH. Daher ist es wichtig, dass unsere Mitarbeitenden dort bestmöglich ausgebildet sind.» (tl)

«Diese Software ist der Himmel»

In den biologischen Wissenschaften sind leistungsstarke und benutzerfreundliche Informatik-Anwendungen heute unverzichtbar: Wenn sie Erbinformationen untersuchen, müssen Forschende enorme Datenmengen bewältigen. Mit einer ETH-weit zugänglichen Tool unterstreicht die ETH Zürich die strategische Bedeutung der Life Sciences.

Die ETH Zürich hat eine Bioinformatik-Software eingerichtet, die alle Forschenden und Studierenden an der ETH benutzen können. Besonders in der Untersuchung von biologischen Proben, von Eiweissen (Proteomik) oder von Erbgut (Genomik) vereinfacht die Software «CLC Genomics Workbench» die Datenaufbereitung und beschleunigt die zeitlich sehr aufwändige Datenanalyse.

«Normalerweise können sich nur ausgewählte Kompetenzzentren eine so umfassende Bioinformatik-Lösung leisten. Die schulweite Installation ist in Europa einzigartig und untermauert die Vorreiterrolle der ETH Zürich in den Life Sciences», erklärt der Projektleiter Jochen Klumpp, Wissenschaftler am Institut für Lebensmittelwissenschaften, Ernährung und Gesundheit (D-HEST).

Institute finanziell entlastet

Zusammen mit Jacques Laville, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mikrobiologie (D-BIOL), Martin Loessner, Professor für Lebensmittelmikrobiologie (D-HEST), und einer Gruppe von Unterstützern hat er das Gesuch eingereicht, damit die ETH die «Genomik Werkbank» und eine massgeschneiderte Hardwarelösung über ihr «Scientific Equipment Program» finanziert. Neben der Verbesserung der Forschungsbedingungen durch eine Spitzeninfrastruktur hat eine ETH-weite Lösung auch finanzielle Vorteile: Teure Einzellösungen entfallen, und als Grosskunde erhält die ETH auch Support bei der Weiterentwicklung von ETH-spezifischen Anwendungen.

Zum Support gehört zum Beispiel der Einführungskurs vom 5. März: Um die 70 Personen sind erschienen, die meisten von ihnen Doktorierende und Postdoktorierende aus den Lebens-, Gesundheits- und Umweltsystemwissenschaften (D-BIOL, D-HEST, D-USYS, D-CHAB) oder vom Functional Genomics Center. «Diese Software ist der Himmel», freut sich ein Bioinformatiker.

Um die Freude zu verstehen, muss man die enorme Bedeutung kennen, die die rechnergestützte Analyse für die molekularbiologische Grundlagenforschung bekommen hat: 2001 ging die Nachricht von der ersten vollständigen «Entschlüsselung des menschlichen Genoms» um Welt. Im Genom sind alle Informationen enthalten, die ein Mensch, ein Tier oder ein biologischer Organismus zum Leben benötigt. Eine entscheidende Rolle bei der Vererbung dieser Informationen spielen die Desoxyribonukleinsäure (DNA) und die vier DNA-Basen Adenin (A), Guanin (G), Cytosin (C) und Thymin (T). Jedes Lebewesen hat eine charakteristische Abfolge oder Sequenz solcher Basenpaare.

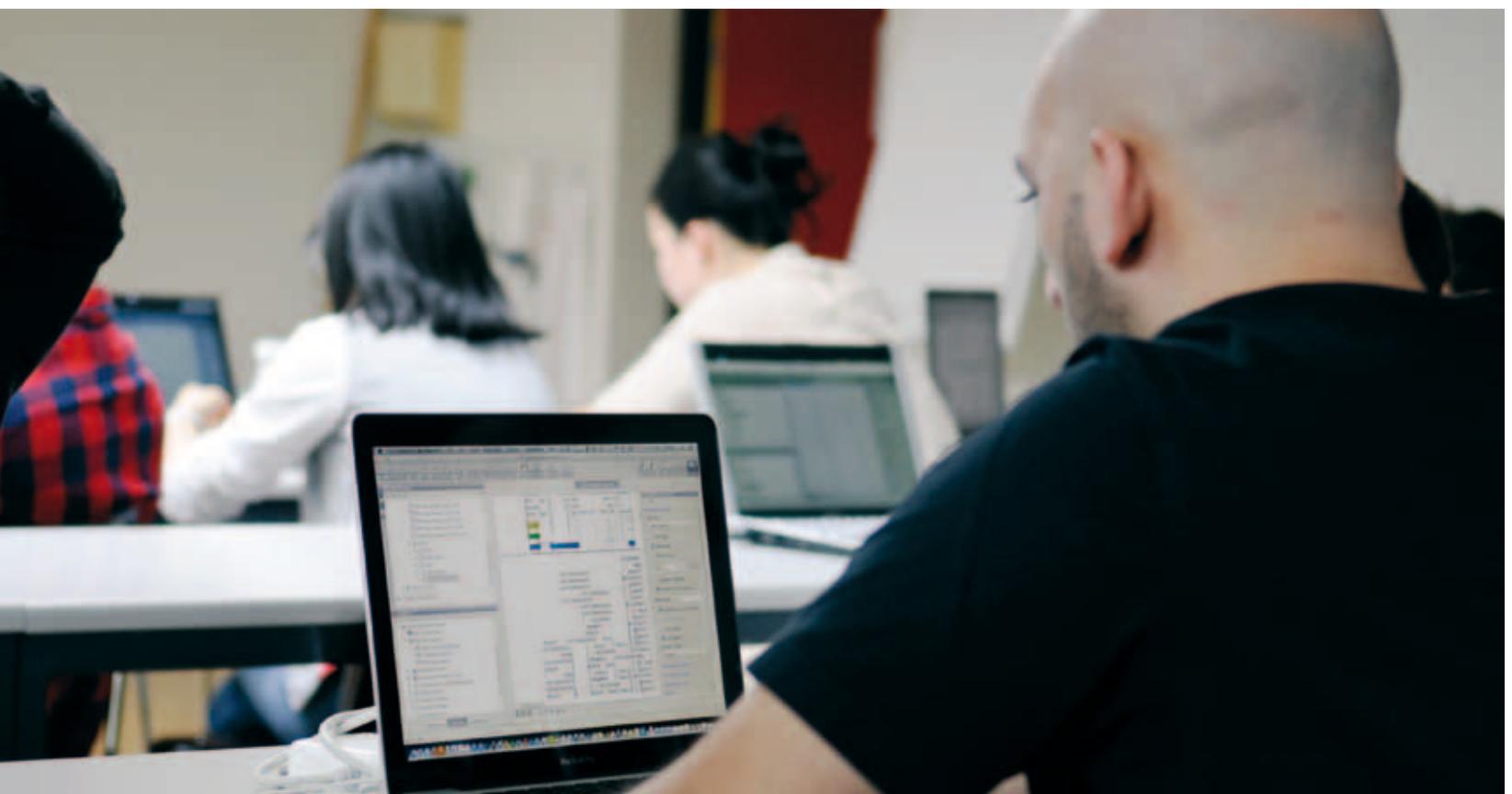
Vom PC auf den Supercomputer

Die Forschenden sprechen deshalb seltener von «Entschlüsselung des Genoms» als von «DNA-Sequenzierung», wenn sie die Abfolge der Basen ermitteln. Die vollständige Sequenzierung eines Genoms ist eine Grundlage, um die molekularen Mechanismen bei Krankheiten, Ernährungs- oder Umwelteinflüssen zu erfassen. Seit 2001 hat die Forschung – dank innovativer Technologien – viele Genome vollständig sequen-

ziert und in öffentlichen Biodatenbanken archiviert. Indem die Forschenden die Sequenzen aus ihren Genomproben mit bereits bekannten und in den Datenbanken gespeicherten Sequenzen vergleichen, können sie rückschliessen, welche Information ein bestimmtes Genom weiter vererbt. Das ist aufgrund der rasch wachsenden Datenmenge allerdings eine sehr rechenintensive Aufgabe: Hatte früher ein Forscher bei einem Virus einen Datensatz von 500 bis 1000 Teilsequenzen, so muss er heute 500'000 bis über eine Million vergleichen.

Klumpp und Laville haben deshalb mit der Software-Herstellerin «CLC bio» und den Informatikern des ETH-Supercomputers «Brutus» eine Hardware-Lösung entwickelt, mit der ETH-Forschende rechenintensive Analysen vom Bürocomputer aus auf Brutus rechnen können. Die Verknüpfung des Supercomputers mit der Software und den Datenbanken beschleunigt den Forschungsprozess, sagt Klumpp, am wertvollsten an der Software sei aber, dass sie «den biologischen Rohdaten Sinn gibt». (mf)

Die «CLC Genomics Workbench» ist für alle ETH-Angehörigen und Studierenden über IDES, das elektronische Software-Bestellsystem der ETH-Informatikdienste, kostenlos zugänglich. Der nächste Workshop zur «CLC Genomics Workbench» findet am 20. Juni 2013 an der ETH Zürich, Hönggerberg statt. Anmeldung unter: <http://doodle.com/epxmcwt5itmavy4u>.



Die Software «CLC Genomics Workbench» vereinfacht die Erforschung von Erbinformationen.

(Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)



Neues ETH-Leitbild – Diskutieren Sie mit!

Seit Semesterbeginn kann jeder ETH-Angehörige zum Entwurf des neuen Leitbildes seine Meinung äussern. Die bisherigen Vorschläge befassen sich mit der Lehre, der Ethik in der Forschung sowie der Interdisziplinarität.

Thomas Langholz

Der Entwurf zum neuen Leitbild polarisiert. Insbesondere im Vergleich mit der aktuellen Version, sollte gemäss den Blog-Kommentaren, der vorliegende Entwurf in einigen Punkten noch überarbeitet werden. Insbesondere der VSETH moniert in seinem Beitrag, dass die neue Variante zu beliebig ausgefallen sei und daher die ETH Zürich nicht spezifisch genug charakterisiere.

Blogger Jonas Peters wünscht sich, dass die Lehre noch einen höheren Stellenwert bekommt. Eine «ausgezeichnete Infrastruktur» reicht ihm nicht aus, denn der «persönliche Einsatz der Lehrbeauftragten und die Anerkennung der Lehre allgemein» seien wichtige Voraussetzungen, um eine exzellente Lehre zu gewährleisten. Für Silke Schön steht nicht die im Leitbild erwähnte «Gewinnung von bestqualifiziertem Personal» im Vordergrund, sondern eher die Ausbildung von exzellenten Ingenieuren und Wissenschaftlern. Um dieses Ziel zu erreichen, sei dann qualifiziertes Personal notwendig.

Ariane Tanner findet, dass als Alleinstellungsmerkmal der Ausbildung an der ETH Zürich lediglich die Mathematik und andere Grundlagenwissenschaften erwähnt werden und diese «sehr isoliert in der Landschaft» stehen. Sie überzeugt eher der Ansatz, der im aktuellen Leitbild formuliert wird, nämlich dass die

«Integration von Naturwissenschaften, Technik-, Geistes- und Sozialwissenschaften» eine Bedingung ist, um überhaupt innovative Konzepte zu entwickeln, mit denen sich die ETH den aktuellen Herausforderungen der Menschheit stellen kann.

Insgesamt begrüssen die Blog-Teilnehmenden aber die Möglichkeit, das aktuelle Leitbild mitzugestalten. Julián Cancino, Präsident der AVETH und Vizepräsident der Hochschulversammlung, betont in seinem Beitrag: «Wir hoffen, dass alle Inputs – von den Kommentaren auf diesem Blog bis zur Vernehmlassungsantwort der Hochschulversammlung –, es der ETH ermöglichen werden, ein visionäres aber in der Realität der Hochschule verankertes Leitbild zu schaffen.»

Bis Ende März können sich alle ETH-Angehörigen an der Diskussion beteiligen. > www.ethz.ch/leitbild

Für einen gelungenen ETH-Auftritt im Web 2.0

Facebook, Twitter und Co gehören heute für viele Menschen zum Alltag. Daher nutzen auch Einheiten an der ETH Zürich verstärkt Soziale Medien. Die Schulleitung hat neue Richtlinien erlassen, die einen erfolgreichen Auftritt der ETH Zürich im Social Web sicher stellen.

Die Dimensionen im Social Web beeindrucken: Eine Milliarde Menschen sind allein auf Facebook registriert. Sie tauschen sich aus, diskutieren und verbreiten News in Echtzeit auf der ganzen Welt. Nicht nur auf Facebook, sondern auch auf vielen anderen sozialen Plattformen existieren heute bereits zahlreiche Auftritte von Einheiten der ETH Zürich. Neben den vielfältigen Chancen, die Social-Media-Plattformen bieten, gibt es auch Reputationsrisiken. Sogenannte «Shitstorms» haben schon einige Unternehmen arg in Bedrängnis gebracht. Einheiten, die im Namen der ETH Zürich auf sozialen Plattformen kommunizieren, müssen daher Chancen und Risiken kennen. Um die Einheiten bei ihrem Auftritt im Web 2.0 zu unterstützen und die Reputation und Marke ETH Zürich zu sichern, hat die Schulleitung daher verpflichtende Richtlinien erlassen. Sie sollen den ETH-Einheiten zu einem erfolgreichen Umgang mit Social-Media-Plattformen verhelfen.

Als Social-Media-Plattformen werden dabei alle digitalen Kanäle verstanden, die den Dialog mit Nutzerinnen und Nutzern sowie den interaktiven Austausch von Informationen unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel Blogs, Facebook, LinkedIn, Twitter, Flickr oder YouTube. Diese Beispiele zeigen nur eine kleine Auswahl, denn die Entwicklung im



Neue Richtlinien sollen die ETH-Einheiten im erfolgreichen Umgang mit Social Media unterstützen.

(Bild: iStockphoto.com/pearleye)

Social Web ist sehr dynamisch. Immer neue Plattformen entwickeln sich, andere verlieren an Bedeutung. Zentral bleibt aber der Dialog mit den Usern. Damit ein Auftritt im Web 2.0 gelingt, braucht es Überlegungen im Vorfeld. Denn ein gut geführtes Social-Media-Profil benötigt einen nicht zu unterschätzenden zeitlichen und personellen Aufwand.

Zusätzlich zu den Social-Media-Richtlinien stellt die Hochschulkommunikation auf ihrer Webseite daher Tipps für einen gelungenen Auftritt im Social Web bereit und steht für eine Beratung zur Verfügung. (nk)

Weitere Informationen unter:

> www.hk.ethz.ch/services/Social_Media

Leading House Asien-Pazifik: Neuer Auftrag für die ETH Zürich

Die ETH Zürich ist für weitere vier Jahre «Leading House» für die Forschungszusammenarbeit mit China, Japan, Südkorea und neu weiteren Ländern und Regionen im Raum Asien-Pazifik.

Im asiatisch-pazifischen Raum übernimmt die ETH Zürich im Auftrag des Bundes eine Botschafterfunktion für den Wissenschafts- und Hochschulstandort Schweiz. Eine entsprechende Leistungsvereinbarung für die Jahre 2013 bis 2016 haben der Staatssekretär für Bildung, Forschung und Innovation, Mauro Dell'Ambrogio, und der Präsident der ETH Zürich, Ralph Eichler, am 15. Februar 2013 in Bern unterzeichnet und damit den Auftrag des Bundesrats formell besiegelt.

Bereits von 2008 bis 2012 war die ETH Zürich das schweizerische Leading House für die Forschungszusammenarbeit mit China, Japan und Südkorea. Mit der neuen Vereinbarung verschieben sich nun aber die Akzente, sagt Jürg Brunnschweiler, Leiter der zuständigen Stabseinheit ETH Global: «Im Kern des Auftrags steht nicht mehr die Forschungsprojektförderung, sondern die strategische Weiterentwicklung der Zusammenarbeit sowie das Identifizieren neuer Partnerländer und -regionen.»

Als Leading House fokussiert die ETH Zürich auf die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit und Vernetzung mit Forschungs- und Technologieinstitutionen in China, Südkorea und Japan. Ausserdem soll die ETH Zürich neue Länder und Regionen im asiatisch-pazifischen Raum identifizieren, die aus Schweizer Sicht ein grosses wissenschaftliches und technologisches Entwicklungspotenzial aufweisen. Für diese Aufgaben erhält die ETH Zürich vom Bund für die Jahre 2013 bis 2016 ein Budget im Umfang von 3,35 Mio. Franken.

Nicht mehr von der ETH Zürich ausgeschrieben und koordiniert werden die sogenannten «Joint Research Projects» für China, Japan und Südkorea. Im neuen Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz (FIGG) hat der Bund die Aufgabenteilung in der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit geklärt und die internationale Forschungsförderung an den Nationalfonds (SNF) delegiert. Somit



Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio und ETH-Präsident Ralph Eichler haben am 15. Februar 2013 in Bern eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet.

(Christophe Stolz/SBFI)

ist neu der SNF für die thematischen Calls mit China, Japan und Südkorea zuständig. Die ETH Zürich unterstützt den SNF jedoch beispielsweise bei der Bestimmung, welche Forschungsthemen ausgeschrieben werden. (mf)

Weitere Informationen unter: > www.global.ethz.ch

Forschungsrahmenprogramm

Verhandlungen mit der EU stehen auf der politischen Agenda 2013

Dieses Jahr wird die Partnerschaft zwischen der Schweiz und der EU im Bereich Forschung und Innovation erneuert. Das Parlament berät ab der Sommersession über den Kredit zur weiteren Beteiligung am Forschungsrahmenprogramm.

Matthias Meier

Ende Februar 2013 hat der Bundesrat die Botschaft zur Schweizer Beteiligung am achten Rahmenprogramm der Europäischen Union (EU) in den Bereichen Forschung und Innovation an das Parlament überwiesen. Das Programm namens Horizon 2020 soll in den Jahren 2014 bis 2020 rund 75 Milliarden Euro an Forschungsprojekte in ganz Europa verteilen. Die Schweiz ist seit 2004 im Rahmen der Bilateralen Verträge an die Forschungsrahmenprogramme (FRP) der EU assoziiert und trägt diese finanziell mit. Im Gegenzug profitieren die Schweizer Forschenden von den verschiedenen Förderinstrumenten der EU.

Verhandlungen beginnen im Frühling

Von diesem Frühling an bestimmt die Politik über die Weiterführung des bilateralen Abkommens. Voraussichtlich ab April 2013 verhandelt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) mit Brüssel über die Weiterführung der Assoziierung der Schweiz in den Jahren 2014-2020. Darauf fällt der Bundesrat den formalen Entscheid. Die finanzielle Beteiligung am EU-Programm müssen

National- und Ständerat bewilligen: Das Parlament berät ab der kommenden Sommersession 2013 über den Kredit in der Höhe von 4,4 Milliarden Franken für die siebenjährige Periode.

Horizon 2020 führt erfolgreiche Massnahmen des Ende 2013 auslaufenden siebten FRP fort, es kommen aber auch neue Förderinstrumente hinzu. Das Programm setzt auf drei Schwerpunkte: Erstens wird die freie Grundlagenforschung unterstützt. Zweitens setzt Horizon 2020 verstärkt auf die Innovationskraft von Unternehmen. Im dritten Schwerpunkt soll die Forschung zu Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen beitragen. Im Schweizer Paket für Horizon 2020 ist auch die Beteiligung am Euratom-Programm integriert.

ETH-Bereich ist der Hauptempfänger

Die Zwischenbilanz über das siebte FRP für die Periode von 2007 bis Juni 2012 fällt positiv aus: Die Schweiz platziert sich bei der Menge der Projektbeteiligungen und der Summe der gewonnenen Fördermittel unter den besten neun der beteiligten Länder. Die Schweizer Forschenden beteiligten sich an über 2600 Projekten und erwarben dabei 1,56

Milliarden Franken. Die EU ist damit hinter dem Schweizerischen Nationalfonds die zweitwichtigste öffentliche Förderquelle. Der Rückflusskoeffizient, der das Verhältnis zwischen aufgewendeten und gewonnenen Geldern zeigt, ist positiv: Die Schweiz konnte aufgrund der hohen Qualität der eingereichten Anträge rund eineinhalbmal so viele Mittel einwerben, wie sie aufgewendet hat. Im europäischen Umfeld ist sie überdurchschnittlich wettbewerbsfähig.

Der ETH-Bereich erhält mit 40 Prozent den Löwenanteil der Fördergelder aus Brüssel. Am erfolgreichsten sind die Schweizer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Informations- und Kommunikationstechnologien (mit einem Anteil von 20,6 Prozent), in der Medizin (11,5 Prozent) sowie in den Nanotechnologien (10,4 Prozent). Bei all diesen Zahlen sollte aber eines nicht vergessen werden: Dank den Europäischen Rahmenprogrammen kann die Schweiz überhaupt erst in den Wettbewerb mit den besten Hochschulen Europas treten. Über diese Beteiligung erhalten die Forschenden hierzulande Zugang zu zahlreichen Netzwerken und Kooperationen. Diese internationale Verflechtung ist für den Forschungsplatz von unschätzbarem Wert.

Gegen Mangelernährung in Entwicklungsländern

Richard F. Hurrell, seit 2012 emeritierter Professor für Humanernährung (D-HEST), forschte ein Leben lang an Mikro-Nährstoffen. Die entwickelten Verfahren zur Eisenanreicherung von Lebensmitteln sind heute Standard und werden auch von der Weltgesundheitsorganisation empfohlen.

Samuel Schlaefli

Schon als Kind war das Thema der Mangelernährung in Richard F. Hurrells Vorstellung sehr präsent. Sein Vater war im zweiten Weltkrieg Kriegsgefangener in Japan gewesen. Er erzählte von den schlimmen Bedingungen, von den Krankheiten und dem spärlichen Essen in den Arbeitslagern. Das hinterliess beim Sohn einen bleibenden Eindruck. Nach dem Studium am National College of Food Technology in Reading (England) wechselte Hurrell 1970 für ein Masterprogramm in Humanernährung an die renommierte Cambridge University, wo er auch gleich sein Doktorat und Postdoc absolvierte.

Gegen den Eisenmangel

Der Übertritt in die Industrie und zugleich in die Schweiz folgte 1978 mit einer Anstellung beim Nahrungsmittelkonzern Nestlé in Lausanne. Er forschte an der Verbesserung der Proteinqualität in Getreideprodukten für Säuglinge. Bald zeigte sich jedoch, dass Mangelernährung nicht auf den Proteinhaushalt zurückzuführen ist. Die internationale Forschungsgemeinschaft hatte über 30 Jahre aufs falsche Pferd gesetzt. Als Folge baute Hurrell bei Nestlé die erste Forschungsgruppe auf, die sich der Erforschung von Mikro-Nährstoffen wie Eisen, Iod und Zink widmete. Bald stellte sich heraus, dass Eisenmangel sowohl in Industrie- wie auch in Entwicklungsländern die am weitesten verbreitete Folge von einseitiger, pflanzenbasierter Ernährung ist. Rund zwei Milliar-



Die bedingungslose Forschungsfreiheit an der ETH ist einzigartig, sagt Richard F. Hurrell.
(Bild: Giulia Marthaler/ETH Zürich)

den Menschen sind davon betroffen; für viele endet der Mangel tödlich. Nahrungsmittel künstlich mit Eisen anzureichern ist jedoch sehr schwierig. «Eisen ändert die Farbe und den Geschmack von Lebens-

mitteln; zugleich ist die Absorption durch den Körper sehr begrenzt und wird von anderen Stoffen stark beeinflusst», erklärt Hurrell.

Forschungsergebnisse als Basis für WHO

1994 holte die ETH Hurrell als Professor für Humanernährung nach Zürich. Ein Glücksfall, wie er heute sagt: «An den Hochschulen zählt die Forschungserfahrung mehr als in der Industrie. Dort ist man mit 50 bereits alt.»

Die bedingungslose Forschungsfreiheit und die gesicherte Finanzierung sei an der ETH einzigartig, ist er überzeugt. Gleichzeitig hat die Hochschule auf ihn damals etwas provinziell und der Welt gegenüber verschlossen gewirkt. Im Labor für Humanernährung arbeitete Hurrell eng mit Medizinern zusammen und erstellte umfassende, mehrmonatige Studien zur Verbesserung der Eisenverfügbarkeit in Nahrungsmitteln, insbesondere für Entwicklungsländer.

Mit neu entwickelten Prozessen gelang es ihm, Reis, Weizen und Salz mit Eisen anzureichern. Die Ergebnisse wurden bald zum Standard: «Ein gewichtiger Anteil der Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation zur Eisenanreicherung von Lebensmitteln geht auf unsere Forschungsarbeiten zurück.» Hurrell ist heute überzeugt: «Die Technologien, um Mangelernährung zu bekämpfen, sind bekannt. Aktuell ist das Problem vielmehr die Verteilung.» Derzeit betreut Hurrell noch vier Doktoranden, zugleich amtiert er weiterhin in mehreren Ausschüssen und Beratungsgremien.

HV: Mitwirkung heisst Akzeptanz stärken



Peter Widmayer
(Bild: Giulia Marthaler/ETH Zürich)

Peter Widmayer ist ein sorgsam abwägender Denker. Als er im Sommer 2012 sein Amt als Präsident der Hochschulversammlung (HV) antrat, hielt er sich zurück mit der Ankündigung von Zielen. Nun ist das erste halbe Jahr seiner Präsidentschaft, um und Peter Widmayer hat eine Zielvorstellung: «Die Rolle der HV bei der Mitwirkung und bei der Mitgestaltung zu stärken, das ist mein Ziel.» Die 18 Mitglieder erlebe er als hochkompetent, lobt Widmayer, und die Zusammensetzung mit Mitgliedern des Lehrkörpers, des Mittelbaus, der Mitarbeitenden und der Studierenden hält er für die grosse Stärke der HV.

Mit all ihrer Erfahrung und Kompetenz müsste die HV eigentlich früher und systematischer in Entscheidungsprozesse der Schule einbezogen werden, findet Widmayer und wägt sogleich wieder ab: «Die HV soll keine Exekutive sein und bei allem mitmachen, aber die Anliegen der Hochschulangehörigen systematisch einzubeziehen heisst, von Anfang an auf eine möglichst breite Abstützung von Entscheidungen zu achten», sagt er und verweist auf den mittlerweile sistierten Beschluss, die Studiengebühren zu erhöhen, als ein Beispiel, bei dem die Mitwirkung nicht von Anfang an gegeben war.

Vernehmlassungen, die sich auf blosser Korrekturwünsche beschränkten, schätzt Widmayer nicht. «Nur am Ende die Meinung abzuholen, das reicht nicht, man muss die Kompetenz der Beteiligten ansprechen und einbinden.» Auch dann, wenn er Kritik äussert, wägt Widmayer ab, und Kritik an einem gewählten Vorgehen schliesst für ihn die Anerkennung von Kompetenz nicht aus. Dass der ETH-Rat beispielsweise das Wahlverfahren für das künftige ETH-Präsidium ohne die Mitbestimmung von ETH-Angehörigen durchführt, hält er nicht für die beste Lösung. Auf lange Sicht müsste man doch ein besser abgestütztes Berufungsverfahren einführen. Dennoch anerkenne er die Kompetenz des ETH-Rats in dieser Sache, sagt Widmayer, und dass der ETH-Rat «das Ziel verfolgt, die beste Entscheidung für die ETH zu treffen.»

(mf)

Preise und Ehrungen

Die Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DVM) hat **Michael Struwe**, Professor für Mathematik (D-MATH), die Georg-Cantor-Medaille 2012 verliehen. Sie anerkennt damit seine herausragenden Leistungen im Bereich der geometrischen Analysis, der Variationsrechnung und der nichtlinearen partiellen Differentialgleichungen. Die DVM stiftet die Medaille im Gedenken an den Mathematiker und Begründer der Mengenlehre, Georg Cantor (1845-1918).

Die Ingenieur-Fakultät der Universität Montevideo hat **Gastón Gonnet**, Professor am Institut für Computational Science (D-INFK), die Ehrendoktorwürde verliehen.

Für ihr grosses Engagement in der nachhaltigen Wissensvermittlung für Informatik hat das **Ausbildungs- und Beratungszentrum für Informatikunterricht (ABZ)** der ETH Zürich einen Google RISE Award 2013 erhalten. Das ABZ wird für seine Kurse in der Programmiersprache Logo ausgezeichnet. Das RISE-Programm («Roots in Science and Engineering») unterstützt Organisationen, die wissenschaftliche und technische Bildung vermitteln.

Weitere Informationen unter:

> www.abz.inf.ethz.ch

«Die ETH-Kultur schätze ich sehr»

Renate Amatore engagiert sich seit jeher für die Rechte der Frauen und des ETH-Personals. Dieses Jahr feiert sie ihr 35-jähriges Jubiläum als Mitarbeiterin der ETH.

Als Renate Amatore in den 1970er Jahren in der Abteilung Bauten (zuständig unter anderem auch für die Neubauten auf dem Hönggerberg) ihre Laufbahn begann, war die Arbeitsteilung in der Berufswelt eindeutig: In den Chefsesseln nahmen fast nur Männer Platz – auch an der ETH. In den Sekretariaten der ETH hingegen sass den Tradition wegen Frauen an der Schreibmaschine. Ihre Aufgaben waren damals nicht nur anspruchsvoll, wie sich die gebürtige Wienerin und Mutter zweier Söhne erinnert. «Ich musste nicht nur für den Chef, sondern für die ganze Abteilung Kaffee kochen.»

Dabei war der Job fordernd genug. In den Siebzigerjahren gab es in den Sekretariaten noch keine Computer. Lange Berichte mussten auf der Schreibmaschine getippt werden. Zudem wurden noch alle Anrufe über das Sekretariat geleitet. An einem gewöhnlichen Arbeitstag nahm Amatore bis zu 100 Telefonate entgegen.

Als die «Sekretärin» verschwand

Seit dieser Zeit hat sich in im administrativen Bereich vieles verändert. Engagierte Frauen gründeten im Jahr 2000 das «Administrative Forum (AMFOR)» und setzten sich in der Gleichstellung, in Sekretariatsprojekten und in Arbeitsgruppen für eine Veränderung in der Administration und für die Frauen an der ETH ein. Letzteres liegt Amatore besonders am Herz: «Mir war die Verbesserung der Stellung der Frau in der Gesellschaft immer ein Anliegen.»

Mit dem neuen Lohnsystem ab 2006 verschwand auch die alte Bezeichnung «Sekretärin» endgültig in der Vergangenheit. Zudem diktierten früher die Vorgesetzten ihren Sekretärinnen jeden Satz. Heute schreiben sie ihre Korrespondenz oft selbst. Das ist auch am Institut für Baustatik und Konstruktion der Fall, wo die 64-Jährige seit 1992 arbeitet. Im Laufe der Zeit hat sich daher auch das Berufsprofil der administrativen Assistentinnen verändert. Heute sind ihre Aufgaben vielfältiger, der Technik und dem Zeitgeist angepasst.

Für Weiterbildung und Wertschätzung

Amatore leitet heute das Sekretariat und ist auch Personalverantwortliche. Weiterbildung hält sie für unerlässlich und soll weiterhin gefördert und gefordert werden. Zudem ist sie überzeugt: «Respekt und Wertschätzung als hoher sozialer Stellenwert muss den Mitarbeitenden vermittelt werden». Diesem Prinzip folgte sie auch in ihrer jahrelangen Tätigkeit als Berufsbildungsverantwortliche im kaufmännischen Bereich. Als Personalverantwortliche steht für sie fest: «Ich habe immer ein offenes Ohr für unsere Mitarbeitenden.» Nicht nur für diese. Seit Jahren engagiert sie sich in der Personalkommission (PeKo) und in der Hoch-



Insgesamt 35 Dienstjahre arbeitet Renate Amatore an der ETH, und seit Jahren engagiert sie sich in der Hochschulpolitik. Im Sommer geht sie in Pension. (Bild: Malgorzata Kalicka)

schulversammlung (HV). In der PeKo, die laut Amatore dringend neue Mitglieder braucht, steht sie im Ressort «Probleme am Arbeitsplatz» den Ratsuchenden mit Rat und Tat zur Seite. Dafür trifft sie sich nicht selten auch nach Büroschluss mit Betroffenen, um die Vertraulichkeit zu wahren. Hochschulpolitisch ist sie bei der Hochschulversammlung (HV) engagiert. Dort sitzt sie sowohl als Mitglied als auch im vierköpfigen Ausschuss und wirkte vergangenes Jahr als HV-Vizepräsidentin.

Noch fünf Monate bis Appenzell

Mit ihrem Engagement an der ETH ist bald Schluss. In fünf Monaten wird Renate Amatore pensioniert. «Ich habe immer sehr gerne an der ETH gearbeitet, die ETH-Kultur und auch die Möglichkeit der Mitwirkung sehr geschätzt, ebenso das Zusammenarbeiten im ETH-Alltag mit Menschen aus verschiedensten Kulturen.» Nach Jahrzehnten im pulsierenden Zürich zieht es sie danach ins beschauliche Appenzell. Untätig bleibt sie auch dort nicht. Wie sie sich genau engagieren wird, wird sich noch zeigen. Eines steht aber fest: «Ich werde nie pensioniert.» (Rebecca Wyss)

> www.peko.ethz.ch

PV ETH
Vereinigung der Pensionierten
der ETH Zürich

Winterwandern und ein neues Info-Bulletin

Zwei Vorträge und zwei Wanderungen prägten das Frühjahr 2013 des Pensioniertenvereins der ETH: Am 3. Januar liessen sich die Pensionierten vom Appenzeller Humoristen Peter Eggenberger zum Lachen begeistern. Am 31. Januar führte Jakob Forster durch die faszinierende Welt der Wespen im Wallis.

Die Wanderung von Braunwald nach Nussbühl am 24. Januar fand zum 20. Mal statt. Zum zweiten Mal wurde eine Schneeschuhwanderung durchgeführt: diesmal auf dem Zugerberg. Die Alternativgruppe wanderte bis zum Aussichtspunkt auf die Rigi und erkundete dann die Stadt Zug.

Ausserdem hat der PVETH die Herausgabe eines Info-Bulletins beschlossen, das den Mitgliedern jeweils mit den Einladungen zu den Veranstaltungen geschickt wird und über die Aktivitäten des Vereins berichtet. Die Redaktion besorgen Othmar Fluck und Karin Schram. Info 1 und 2 sind bereits erschienen. Es ist geplant, diese auch auf die Webseite des PV ETH zu stellen. > www.pveth.ethz.ch (Red.)

“This software is out of this world”

Powerful, user-friendly IT applications are indispensable in the biological sciences nowadays: researchers need to manage enormous amounts of data when they study genetic information. ETH Zurich is underlining the strategic importance of the life sciences with software that is accessible throughout ETH.

Florian Meyer

ETH Zurich has set up bioinformatics software that can be used by all researchers and students at ETH. The “CLC Genomics Workbench” software simplifies data preparation, especially in the study of biological samples, proteins (proteomics) or genetic material (genomics), and speeds up the extremely time-consuming analysis of data.

As project manager Jochen Klumpp, a scientist at the Institute of Food, Nutrition and Health (D-HEST), explains, “Normally, only selected competence centres can afford such a comprehensive bioinformatics solution. The campus-wide installation is unique in Europe and underpins the pioneering role that ETH Zurich plays in the life sciences.”

Reducing the institute’s financial burden

Together with Jacques Laville, a scientist at the Institute of Microbiology (D-BIOL), Professor of Food Microbiology Martin Loessner (D-HEST) and a group of assistants, he has submitted an application for ETH Zurich to finance the “Genomics Workbench” and a customised hardware solution via its “Scientific Equipment Program”. In addition to improving research conditions through a top-class infrastructure, an ETH-wide solution also has financial benefits: costly individual solutions are avoided, and, as a key customer, ETH Zurich also receives support in the further development of ETH-specific applications. For example, the support includes an introductory course on 5 March: about 70 people attended, most of them doctoral and post-doctoral students from the life, health and environmental systems sciences (D-BIOL, D-HEST, D-USYS and D-CHAB) or from the Functional Genomics Center. “This software is out of this world” was the happy comment by one bioinformatics scientist.

To understand this reaction, one must recognise how hugely important computer-aided analysis has become to fundamental molecular biological research: news of the first complete “decoding of the human genome” went round the world in 2001. The genome contains all the information a human being, an animal or a biological organism needs in order to live. Deoxyribonucleic acid (DNA) and the four DNA bases adenine (A), guanine (G), cytosine (C) and thymine (T) play a decisive role in the inheritance of this information. Every living creature has a characteristic sequence of these base pairs.

From PC to supercomputer

For this reason, researchers are more likely to say “DNA sequencing” than “decoding the genome” when they determine the sequence of the bases. The complete sequencing of a genome is the basis on which to comprehend the molecular mechanisms of diseases and of dietary or environmental effects. Since 2001, researchers have completely sequenced many genomes and archived them in public biological databases thanks to innovative technologies.

By comparing the sequences from their genome samples with sequences that are already known and stored in databases, researchers can draw conclusions about the information a particular genome passes on through inheritance. This task requires significant computer resources, however, due to the rapidly growing amount of data: whereas in the past a researcher needed to compare a dataset of 500 to 1,000 sub-sequences for a virus, today he must compare between 500,000 and over a million.

For this reason, together with the software manufacturer CLC bio and information scientists from the ETH Zurich “Brutus” supercomputer, Klumpp and Laville have developed a hardware solution with which ETH Zurich researchers can run hardware-in-



The “CLC Genomics Workbench” software is making genetic information research easier.

(Image: Florian Meyer/ETH Zurich)

tensive analyses on Brutus from an office computer. Klumpp says linking the supercomputer with the software and databases speeds up the research process, but the most valuable aspect of the software is that it “gives meaning to the raw biological data.”

The “CLC Genomics Workbench” can be accessed free of charge by all members and students of ETH Zurich via IDES, the electronic software ordering system of ETH Zurich IT Services. The next Workshop on the “CLC Genomics Workbench” will take place on June 20 at ETH Hönggerberg. Registration:

> <http://doodle.com/epxmcwtsjtmavy4u>

Molecular Health Sciences Platform – a groundbreaking idea

On March 19, there will be an Opening Ceremony at the new Molecular Health Sciences Platform. By setting up the platform, ETH Zurich is strengthening its expertise in Life Sciences and giving itself a locational advantage in international competition. The Molecular Health Sciences Platform brings together fundamental research, applied research and technology platforms all in one place and creates a unique environment for research and education in Life Sciences. This interdisciplinary approach encourages new experimental strategies, innovative technologies and novel ways of thinking.

Read more about it on “ETH Life Online” or on > www.imhs.ethz.ch



The ETH Zurich Mission Statement - Your opinion matters

All members of ETH Zurich will be able to discuss the current draft on a mission statement blog that has been set up especially > www.ethz.ch/mission-statement from 18 February until the end of March. Every week, a representative of the university members will comment on the new mission statement in an article. Experts from the Strategy Commission or representatives of the Executive Board will answer questions and suggestions. After the feedback process, the suggestions will be examined. The Executive Board will discuss this version and approve the final mission statement. The new mission statement will then be published on the blog and the ETH-Zurich website.

Leading House for the Asia-Pacific region: a new assignment for ETH Zurich

ETH Zurich is the “Leading House” for research collaboration with China, Japan, South Korea and other newly-included countries and regions in the Asia-Pacific area for a further four years.

ETH Zurich undertakes an ambassadorial function in the Asia-Pacific region on behalf of the Federal Government for Switzerland as a location for science and higher education. Mauro Dell’Ambrogio, State Secretary for Education, Research and Innovation, and Ralph Eichler, President of ETH Zurich, signed a corresponding performance agreement for the years 2013 to 2016 in Berne on 15 February 2013, thus formally sealing the Federal Council’s contract.

ETH Zurich was already the Swiss Leading House for research collaboration with China, Japan and South Korea from 2008 to 2012. However, Jürg Brunnschweiler, Director of ETH Global, which is the staff unit responsible, says the new agreement introduces a change of emphasis: “The core of the contract is now no longer research project funding, instead it is the strategic further development of collaboration and the identification of new partner countries and regions.”

As the Leading House, ETH Zurich will focus on the further development of collaboration and networking with research and technology institutions in China, South Korea and Japan. ETH Zurich also has the task of identifying new countries and regions in the Asia-Pacific area that demonstrate large potential for scientific and technological development from the Swiss viewpoint. For these duties ETH Zurich will receive from the Swiss federal government a budget for 2013 – 2016 amounting to 3.35 million Swiss francs.

ETH Zurich will no longer invite bids for and coordinate the so-called “Joint Research Projects” for China, Japan and South Korea. In the new Federal Law to Promote Research and Innovation (FIFG) the federal government clarified the division of tasks in international scientific collaboration and delegated international research promotion to the Swiss National Science Foundation (SNF). Thus the SNF has the new task of being responsible for thematic calls with China, Japan and South Korea. However, ETH Zurich will support the SNF for example in determining which research topics are put out to tender. (mf)



Mauro Dell’Ambrogio, Secretary of State for Education, Research and Innovation, and Ralph Eichler, President of ETH Zurich, signed a new performance agreement for the years 2013 to 2016 in Berne on 15 February 2013.

(Image: Christophe Stolz/SBFI)

Framework research programme

Negotiations with the EU are on the political agenda for 2013

The partnership between Switzerland and the EU in the research and innovation area will be renewed this year. From the summer session onwards, Parliament will debate the loan for further participation in the framework research programme.

In late February 2013 the Federal Council submitted to Parliament the Dispatch for Switzerland’s participation in the Eighth Framework Programme of the European Union (EU) in the areas of research and innovation. The Programme, which is called Horizon 2020, plans to distribute around EUR 75 billion to research projects throughout the whole of Europe in the years 2014 to 2020. Switzerland has been associated with the EU’s Framework Research Programmes (FRPs) since 2004 in the context of the Bilateral Agreements, and makes a financial contribution to them.

Negotiations start in the spring

From this spring onwards politicians will decide on the continuation of the Bilateral Agreement. It is expected that from April 2013 onwards the Secretary of State for Education, Research and Innovation (SBFI) will negotiate with Brussels concerning the continuation of Switzerland’s association in 2014 - 2020. Thereafter the Federal Council will take the formal decision. The National Council and the Council of States must approve financial participation in the EU programme: from the 2013 summer session onwards Parliament will debate the loan of CHF 4.4 billion for the seven-year period.

Horizon 2020 continues the Seventh FRP which runs out at the end of 2013, but there are additional new funding instruments. The Programme focuses on three priorities: Firstly free basic research is supported. Secondly Horizon 2020

strengthens the focus on the innovative power of business enterprises. The intention of the third priority is for research to contribute to solutions for societal challenges. Participation in the Euratom Programme is another integral part of the Swiss package for Horizon 2020.

The ETH Domain is the main recipient

The result of the interim balance sheet for the Seventh FRP 2007-2012 is positive: Switzerland is positioned in the best nine among the participating countries with regard to the quantity of project participations and the amount of funding obtained. Swiss researchers participated in more than 2600 projects, and secured 1.56 billion Swiss francs at the same time. This makes the EU the second most important source of public funding after the Swiss National Science Foundation. Due to the high quality of the applications submitted, Switzerland was able to secure around one and a half times as much funding as it spent. Its competitiveness in the European context is above average.

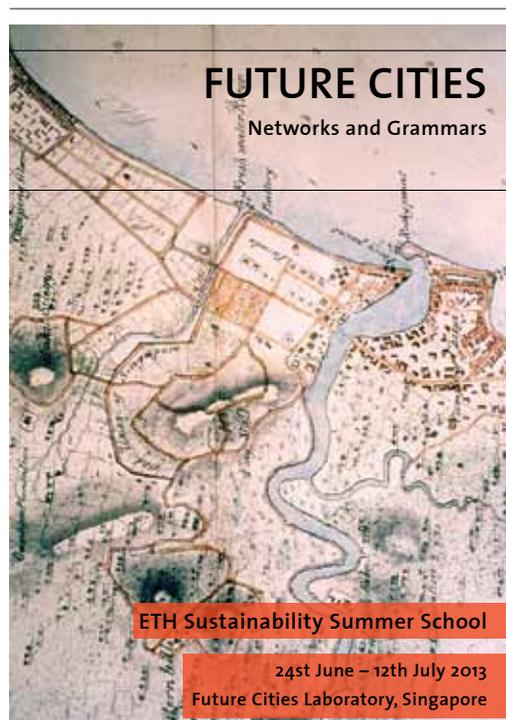
The ETH Domain receives the lion’s share, 40 percent of the grant funding from Brussels. The most successful are Swiss scientists in the information and communications technologies (with a 20.6 percent share), in medicine (11.5 percent) and in the nano-technologies (10.4 percent). With all these figures, however, one thing should not be forgotten: the international interrelationships above all have inestimable value for the research location (Matthias Meier)

ETH Zurich Presidency: the search has begun

The ETH Board has officially been looking for a new President of ETH Zurich since early March. Candidates for the ETH Zurich Presidency must have the following attributes: scientific excellence, considerable leadership experience and strong political awareness. "ETH Life Print" asked ETH Board President Fritz Schiesser how the selection process is progressing and who can play a part in it.

Florian Meyer, Norbert Staub

The search for a new President of ETH Zurich has been given the green light: on 1 March the ETH Board invited nominations for the new appointment to the ETH Zurich Presidency. The job advertisement appeared in three Swiss daily newspapers ("NZZ", "Le Temps" and "Corriere del Ticino") and in one German weekly newspaper ("DIE ZEIT") as well as in the scientific journals "Science" and "Nature". Ralph Eichler, the current ETH Zurich President, was elected to serve until the end of 2014, when he will reach retirement age. What are the attributes stipulated by the ETH Board that candidates will need to succeed Eichler? Anyone



The Global South will be the locus of urban growth in the 21st century.

What is currently missing are not insights into the design of individual buildings, but grammars to build and design cities and urban areas incrementally. These urban grammars are at the centre of the ETH Sustainability Summer School 2013.

The ETH Sustainability Summer School 2013 will invite 30 Bachelor, Master and PhD students from a wide spread of nationalities and disciplines.

Deadline for application: March 22, 2013
Notification of admission: April 12, 2013

All information about the Summer School can be found on the Website:

> www.sustainability.ethz.ch/index_EN

who wants to apply to be ETH Zurich President must bring with them evidence of proven performance in a mathematical, natural science or engineering science discipline and must also have a good network in the world of science. Fritz Schiesser, who as ETH Board President is responsible for the selection process, said "Those are the basic prerequisites to enable someone to understand ETH Zurich and to develop it further, as well as to participate in shaping the entire ETH Domain."

Schiesser continued "In addition to scientific excellence, other main decisive factors for the ETH Zurich Presidency are management and leadership skills together with social and communication competences that must be carried out both within ETH Zurich and externally. After all, an ETH Zurich President must also appear before the Federal Parliament, the Federal Council or the Zurich cantonal government." That's why candidates must have a good knowledge of Switzerland's political and cultural diversity and must speak at least German as the national language. Applications from women are especially welcome.

A political choice as well

Because ETH Zurich is very important to Switzerland, its economy and its international image, the election to the ETH Zurich Presidency – in contrast to presidential election processes in the case of leading private Anglo-Saxon universities – is also a political event: it differs from the appointment of professors and Executive Board members in the sense that the ETH Board does not elect the ETH Zurich President, instead it prepares the election for the Federal Council. The Federal Government then carries out the election.

The Federal Council will also decide whether the ETH Board should recommend a single person, or one woman and one man, or a selection of candidates. The ETH Board has fixed the timetable for the selection process: the closing date for applications is 15 April. The ETH Board will then carry out at least two rounds of interviews during the summer and autumn of 2013, which will be followed by "executive assessments" with specialist external consultants. This will finally lead to the emergence of the candidates who can be recommended to the Federal Council for election.

If all goes to plan, the ETH Board will notify the Federal Council of the proposed candidate(s) in the first quarter of 2014 – so a new President can take office at the correct time.

A committee prepares the selection

Who selects the people who will be recommended for election? The ETH Board decided in September 2011 that it will carry out the selection itself as a full board and will not – as requested by the University Assemblies of EPFL and ETH Zurich – delegate it to an appointments commission (cf. ETH Life Print, October 2011). The ETH Board sees the election of the ETH Zurich President as one of its central duties and



Who is to take office as ETH Zurich' president, when Ralph Eichler retires in 2014? Since 1 March 2013 the ETH Board is on the lookout for suitable candidates.

(Image: iStockphoto.com/ AndreyPopov)

competences. The preliminary examination of the candidature dossier will be carried out by a committee that was appointed by the ETH Board in September 2012 (cf. ETH Life Print, October 2012).

The committee consists of the following ETH Board members: **Fritz Schiesser** (President of the ETH Board), **Paul Herrling** (Vice-president of the ETH Board and Chairman of the Novartis Institute for Tropical Diseases), **Joël Mesot** (solid-state physicist and Director of the PSI), **Markus Stauffacher** (Senior Scientist at the D-USYS and delegate of the University Assemblies of ETH and EPFL), **Beth Krasna** (ETH Zurich alumna, engineer and independent executive board member) and **Barbara Haering** (ETH Zurich alumna, engineer and consultant).

When asked how the ETH Board envisages the involvement of members of ETH Zurich, Board President Schiesser said: "In every phase of the election process the ETH Board will obtain the expertise and expressions of opinion from ETH Zurich that it needs to answer the important questions and to reach a decision responsibly. The ETH Board will also consult external experts when necessary." Thus for example the University Assembly was involved in preparing the requirements profile, and its President, Peter Widmayer (D-INFK), took part in a session of the Election Committee on 4 February 2013. Fritz Schiesser for his part discussed the election process with the heads of the sixteen departments at their conference on 12 February.

Schiesser plans to continue down this path of regular dialogues. One opportunity to participate is open to all members of ETH Zurich: anyone can propose suitable candidates to the ETH Board until 15 April.

Mail address to submit candidature proposals:
schiesser@ethrat.ch

Swissuniversities – the universities are joining forces

University policy in Switzerland is changing: with the foundation of swissuniversities, the Rectors' Conferences of the universities, universities of applied sciences and universities of teacher education have taken the initiative and started the process of combining the three existing Rectors' Conferences under one umbrella.

Since the beginning of 2013, Swiss universities have had a new representative at international level - the association swissuniversities. Founded in November 2012, it has represented ETH Zurich, EPFL, all universities, universities of applied sciences and universities of teacher education on the international stage since 1 January as the "national rectors' conference". But this is only the beginning: with swissuniversities, the universities are taking the first steps to reorganise the Swiss university landscape, as the association is the first body to be founded with regard to the Federal Act for the support and coordination of higher education institutions ("Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich" - HFKG).

According to the act, the three existing Rectors' Conferences – the Rectors' Conference of the Swiss Universities (CRUS), the Rectors' Conference of the Swiss Universities of Applied Sciences (KFH) and the Swiss Conference of Rectors of Universities of Teacher Education (COHEP) – will be combined to form a single Rectors' Conference for all Swiss universities. "By the association, the universities, and universities of applied sciences and teacher education are showing their desire to implement the legislative reform. They are all pulling together," says Martine Rahier, Rector of the University of Neuchâtel and President of swissuniversities.

Association to guide universities through the transition phase

The founding of the Rectors' Conference of Swiss Universities is planned in two stages: firstly, the Rectors want to prepare the future organisational structure under the umbrella of the association and intensify cooperation between the different types of

university. In this transition phase, the three Rectors' Conferences, CRUS, KFH and COHEP, will remain in existence and perform their duties as before. Only when the HFKG comes into force, currently planned for 2015, will the new Rectors' Conference convene on the basis of the association and take over all duties prescribed by law.

"It is swissuniversities' challenge to combine elements that have evolved separately," says Rahier, "but the new organisation should also take into account the individual characteristics of the different types of university". The organisational changes will not affect the character of the different types of university. For example, the universities of applied sciences will continue to concentrate on applied research. "In a joint institution, however, the Rectors of the different universities will have a better chance of making politicians listen to them," explains Martine Rahier. All universities can be members of the association. The Executive Board decided in November 2012 that ETH Zurich would join.

Politics is also being reorganised

It is not only the university representatives that are changing, the political bodies are too: in order for the federal government and the cantons to coordinate the domain of higher education together, the HFKG requires a legal agreement between the cantons. This "Hochschulkonkordat" ("University Agreement") is currently being drafted. When the federal law and agreement are complete, the federal government and the cantons can bring the national university conference into being as the new, highest authority in university politics and coordinate the domain of higher education together. (Matthias Meier)

Federal Authorities

Cantonal Authorities

National University Conference

Rectors' Conference of Swiss Universities

Rectors' Conference of the Swiss Universities (CRUS),
Rectors' Conference of the Swiss Universities of Applied Sciences (KFH)
Swiss Conference of Rectors of Universities of Teacher Education (COHEP)

In future, the University Conference will be the most senior body for university policy in Switzerland. The Rectors' Conference will be responsible for cooperation and coordination between universities and participate in the University Conference. (Diagram: SBFI, Editing: Edisa Balje)

"ETH Zurich's autonomy will not be affected"



"ETH Zurich's autonomy will not be affected," says Ralph Eichler. (Image: Gerry Amstutz/ETH Zürich)

The association swissuniversities has been in existence since the end of 2012. It is laying the groundwork for the amalgamation of the Rectors' Conferences. ETH Zurich has also joined. Why have the Rectors taken the initiative now, when the Federal Act for the support and coordination of higher education institutions (Hochschulförder- und Koordinationsgesetz HFKG) will not come into force before 2015?

We want to prepare proactively for the HFKG. Then we can make suggestions to politicians about how universities, universities of applied sciences and universities of teacher education should work together in future.

swissuniversities will now represent all types of university. How is ETH Zurich represented in the association now and how will it be represented in the combined Rectors' Conference in the future?

Purely in terms of numbers, swissuniversities will be a large conference. The work of the seven-member board will therefore be important. In the transition period, it will be made up of two representatives from each type of university. I am currently a board member. The ETH Domain will also be represented by the President of ETH Zurich or EPFL in future. There will also be a president of the board. It is currently the Rector of the University of Neuchâtel.

The universities of applied sciences and teacher education hold a majority in

the board with four representatives. What does that mean for ETH Zurich?

ETH Zurich's autonomy and scope to develop will not be affected by the reorganisation of the Rectors' Conferences. There will however be controversial issues.

For example?

Opinions differ on the issue of whether universities of applied sciences and teacher education should be allowed to award doctorates. ETH Zurich, EPFL and the universities clearly want to keep doctorates for themselves. It is a question of status and the impression that degrees create.

One of swissuniversities' aims is to coordinate the universities in Switzerland. What will be coordinated?

The HFKG prescribes how duties can be divided up in cost-intensive areas. However, the method of defining these is still to be worked out. In my opinion, coordination is primarily important for expensive technical infrastructure – for example in the field of medicine.

Crus and swissuniversities have announced that the Swiss universities will have a shared presence in principle at an international level from 2013. What does that mean?

This effects their presence in international bodies such as the European University Association (EUA), for example. Crus has transferred its international memberships to swissuniversities. Of course, ETH Zurich manages its own international research collaboration and cooperation with other institutions. It also has a mandate from the State Secretariat for Education, Research and Innovation for the strategic cooperation of all universities with China, Korea and Japan. (mf)

Veranstungskalender

MONTAG, 18.03.

Sketches. Ein Portfolio von Urs Lüthi mit David Weiss und Willi Spiller – Kunst am Montagmittag. Paul Tanner, Führung, Graphische Sammlung. 12:30–13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Elusive Shared Memories: Making Sense of Real-World Concurrency. Peter Sewell, University of Cambridge. Kolloquium, Dep. Informatik. 16:15, ETH Zürich, CAB G 61.

Literaturverwaltungsprogramme im Vergleich – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende ETH-Bibliothek. Führung, ETH-Bibliothek, 17:30–19:00, HG H, Rämistrasse 101, ETH-Bibliothek, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter.

Stimmungen von Tasten-Musikinstrumenten (mit Demo). Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15–19:30, ETH Zürich, HG D 3.2.

Einführungs-, Abschieds- und Antrittsvorlesungen

Montag 25.03.2013 17:15 Uhr	Prof. Dr. Silvia Dorn Departement Umweltsystemwissenschaften Natur und Agrikultur <i>Abschiedsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Mittwoch 27.03.2013 17:15 Uhr	Prof. Dr. Hauke Hennecke Departement Biologie Die Mikroben haben das letzte Wort <i>Abschiedsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Mittwoch 27.03.2013 17:15 Uhr	PD Dr. Dominik Obrist Departement Maschinenbau und Verfahrenstechnik Mikroströmungen im Körper: klein aber lebenswichtig <i>Antrittsvorlesung – ETH Zürich, Gebäude ML, H 44</i>
Montag 08.04.2013 17:15 Uhr	Prof. Dr. Maria Schönbächler Departement Erdwissenschaften Die Entstehung der Erde – was Isotope uns darüber verraten <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Dienstag 09.04.2013 17:15 Uhr	Prof. Dr. Bruno Sudret Departement Bau, Umwelt und Geomatik Uncertainty quantification in engineering <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Mittwoch 10.04.2013 17:15 Uhr	Prof. Dr. Konrad Steffen Departement Umweltsystemwissenschaften Polare Eisschilder und Meeresspiegel – wie sieht unsere Zukunft aus? <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>

DIENSTAG, 19.03.

ETH Risk Center – Seminar Series Spring Semester 2013 – Complex Socio-Technical Economic Systems and Integrative Risk Management. Richard Olsen, Olsen Ltd. Zürich. Seminar, ETH Risk Center. 17:15–18:45, ETH Zürich HG D 1.2.

Bienen und Schmetterlinge – Sympathieträger unter den Insekten – Entomologische Sammlung. Mitarbeitende des Departementes, ETH Zürich. Führung, Dep. Agrar- und Lebensmittelwissenschaften. 18:15–19:15, LFO, Schmelzbergstrasse 9.

Rencontre. Dany Laferrière, ETH Zürich. Vortrag, Dep. Geistes- Sozial- und Staatswissenschaften. 18:30–20:00, ETH Zürich, HG D 7.1.

MUSIK AN DER ETH: Klavierabend mit Varvara Nepomnyaschaya – Gewinnerin des Concours Géza Anda 2012. Konzert, www.musicaldiscovery.ch. 19:30, HG G 60.

MITTWOCH, 20.03.

Addressing the real brain drain: nerve regeneration by synthetic natural products – Seminars on Drug Discovery and Development. Prof. Dr. Karl Gademann, Universität Basel. Institut Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 4.

Führung von Blinden und Sehenden für alle – Rahmenprogramm zur barrierefreien Sonderausstellung «Fossil Art» Führung, focusTerra. 18:00–19:00, ETH Zürich, NO D Lichthof, Sonneggstrasse 5.

Mittwochsfilm – «The Dark Knight Rises» (USA 2012). Film, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung/APV. 19:15–21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

Veranstungshinweise

Die Veranstaltungshinweise in ETH Life Print stellen eine von der Redaktion getroffene Auswahl dar. Der Fokus liegt auf Veranstaltungen, die sich an ein breiteres Publikum richten. Berücksichtigt wurden Veranstaltungen, die bis zum 28.02.2013 angekündigt wurden.

Den vollständigen Veranstaltungskalender finden Sie unter > www.vk.ethz.ch
Kontaktadresse vk@hk.ethz.ch

DONNERSTAG, 21.03.

Advanced Technical Presentation Techniques. Dr. Damian Conway, Thoughtstream. Seminar, IT Services of ETH Zurich IT Training Administration. 09:00–17:00, ETH Zürich, HG F 26.1.

Advances in the Geodetic Application of the large Ring Laser G. Prof. Dr. Karl Ulrich Schreiber, Geodetic Observatory Wettzell & Institute for Astronomical and Physical Geodesy, TU München. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik, Institut für Geodäsie und Photogrammetrie. 17:00–18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

Wissenschaftliche Berichte verfassen – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek. Führung, ETH-Bibliothek. 17:00–18:30, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Jazz Circle Högger. Konzert, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:00–20:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Alumni Lounge, Wolfgang-Pauli-Strasse 15, 8093 Zürich.

«Männlicher Widerwille gegen weibliche Weichlichkeit» – Historische und gegenwärtige Männlichkeitskonstruktionen im Sport. Prof. Dr. Sandra Günter, Universität Bern. Ringvorlesung, Kommission für Interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV). 18:15–20:00, Universität Zürich, Raum: KO2 F-180, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

Die Suche nach extrasolaren Planeten mit dem Gravitationslinseneffekt. Prof. Dr. J. Wambsganss, Universität Heidelberg. Vortrag, Physikalische Gesellschaft Zürich. 19:30–20:30, HG F 5.

SAMSTAG, 23.03.

Treffsicheres Internetmarketing mit Google-Tools. Kurs, Business Tools AG. 09:00–17:00, ETH Zürich, HG D 1.1.

SONNTAG, 24.03.

TREFFPUNKT SCIENCE CITY – Kommunikationswesen Mensch. Prof. Manfred Kopf, ETH Zürich. Prof. Christian Wolfrum, Professor für Translationale Ernährungsbiologie. Prof. Wilhelm Krek, ETH Zürich. Prof. Sebastian Jessberger, ETH Zürich. Rektorat Treffpunkt Science City. 11:00–16:00, ETH Zürich, Höggerberg, HCI.

MONTAG, 25.03.

LOC Lecture Series – DNA bases beyond Watson and Crick that control stem cell development. Prof. Dr. Thomas Carell, Fakultät für Chemie und Pharmazie, Ludwig-Maximilians-Universität, München, Deutschland. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:00–17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

How much is international climate policy out of touch with 2°C? Distilling some answers from CMIP5. Dr. Malte Meinshausen, PIK Potsdam, D und Melbourne University, AUS. Kolloquium, Institut für Atmosphäre und Klima. 16:15, ETH Zürich, CAB G 11.

**TREFFPUNKT
SCIENCE CITY**

**VERKNÜPFT
VERNETZT
VERBUNDEN**
Kommunikationswesen Mensch

**24. März bis
17. April 2013**

Detailprogramm
www.treffpunkt.ethz.ch

In Zusammenarbeit mit

Additive Manufacturing – Aufbau Schicht für Schicht. R. Schindel, ETH Zürich. Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15–19:30, ETH Zürich, HG D 3.2.

DIENSTAG, 26.03.

Make-or-Buy-Entscheidungen unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen. Stephan Bürgin, Elma Group. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15–18:30, ETH Zürich, HG D 7.2.

Mass cytometry to comprehensively study single cell behavior in health and disease. Dr. Bernd Bodenmiller, Universität Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 17:15–18:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

ETH Risk Center – Seminar Series Spring Semester 2013 – Complex Socio-Technical Economic Systems and Integrative Risk Management. Prof. Enrico Zio, Ecole Centrale Paris. Seminar, ETH Risk Center. 17:15–18:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

Im Wandel der Zeit: Das Hauptgebäude der ETH Zürich – Öffentliche Führung durch die ETH Zürich. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15–19:15, ETH Zürich, HG, Treffpunkt: Brunnen im HG.

MITTWOCH, 27.03.

Statistical Physics and Biology: a Stimulating Partnership. Prof. Terry Hwa, Department of Physics, University of California, USA. Kolloquium, Dep. Physik. 16:45–17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HPV G 4.

Bearth & Deplazes – Amurs. AussTel. ungsöffnung, Dep. Architektur, Institut gta. 18:00, ETH Zürich, HG E 5 und 7.

Das Meer und die Entdeckung des Risikos. PD Dr. Burkhardt Wolf, Humboldt-Universität zu Berlin. Vortrag, «Geschichte des Wissens» (Gemeinsames Kompetenzzentrum ETH & UZH). 18:15–20:00, ETH Zürich, RZ F 21.

Mittwochsfilm – «Skyfall» (GB 2012). Film, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung/VCS. 19:15–21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

DONNERSTAG, 28.03.

DJ Rheia Live! Konzert, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:00–20:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Wolfgang-Pauli-Strasse 15, 8093 Zürich.



6. Science Slam Zürich

Bühne frei für Wissen. Präsentiert von Wissenschaftlern. Aber einfach.
DO 16. Mai 2013 | 19:00 Uhr | StuZ² ETH Zürich

Sei als Science Slammer dabei!

Bist DU der nächste Science Slam Champion? Bewirb dich noch heute oder bis Ende März 2013 unter science_slam@sympa.ethz.ch

DIENSTAG, 02.04.

Auf den Spuren von Albert Einstein – Ein Rundgang durch das Hochschulquartier/ETH Zürich. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, Treffpunkt: Brunnen im Hauptgebäude.

Treffpunkt Podium – Total Digital. Markus Gross, ETH Zürich, Professor für Informatik, Leiter des Disney Research Center. Vanessa Kleinschnittger, wissenschaftliche Assistentin am Seminar für Medienwissenschaften, Universität Basel. Christian Petit, Leiter Bereich Privatkunden, Mitglied der Geschäftsleitung Swisscom. Pietro Supino, Verleger und Verwaltungsratspräsident der Tamedia AG. Podiumsdiskussion, Rektorat. 19:30 – 21:00, ETH Zürich, Audimax.

MITTWOCH, 03.04.

Führung von Blinden und Sehenden für alle – Rahmenprogramm zur barrierefreien Sonderausstellung «Fossil Art». focusTerra, ETH Zürich. Führung, focusTerra. 18:00 – 19:00, ETH Zürich, NO D Lichthof, Sonneggstrasse 5.

DONNERSTAG, 04.04.

EndNote – Reference management – Training course ETH-Bibliothek. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 29, 8093 Zürich.

SONNTAG, 07.04.

Treffpunkt Science City – Kommunikation – Digital und vernetzt. Prof. Bernhard Plattner, ETH Zürich. Prof. Jürg Leuthold, ETH Zürich. Prof. Gerhard Tröster, ETH Zürich. Jan BeuTel. ETH Zürich. Rektorat. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, ETZ, Gloristrasse 35, 8006 Zürich.

MONTAG, 08.04.

Refining Digital Tools for the Mass Market. Alex Evans, Media Molecule, UK. Kolloquium, Dep. Informatik. 16:15, ETH Zürich, CAB G 61.

DIENSTAG, 09.04.

Computational Magnetic Resonance Spectroscopy: Challenges and Applications of Quantum-Chemical Methods. Prof. Dr. Martin Kaupp, TU Berlin, Deutschland. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Unterstützung von Make-or-Buy-Entscheidungen mit Ansätzen aus dem SCM. Gregor von Cieminski, ZF Friedrichshafen. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, HG D 7.2.



DARCH gta

BEARTH & DEPLAZES

Amurs
28. 3. – 18. 4. 2013; Haupthalle, Zentrum, ETH Zürich



Institute for Environmental Decisions
Institut für Umweltentscheidungen

Public Lectures, Spring Term 2013 Social Ecology and Social Learning

Thursday, March 21th, 5:15–6:15 p.m.

(with subsequent Apéro)

ETH Zurich, CHN F46, Universitätstrasse 16

Social-ecology:**Why sustainability and equity go hand in hand**

Dr. Éloi Laurent

Senior Economist and Scientific Advisor,
Sciences Po Center for Economic Research,
Stanford University, Paris

Im Wandel der Zeit: Von der «Aussenstation» zum Stadtquartier – Öffentliche Führung durch die ETH Zürich, Höggerberg. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15 – 19:15, Treffpunkt: Wegweiser auf der Piazza.

MITTWOCH, 10.04.

Epidemiologische Studien zu gesundheitlichen Auswirkungen chronischer Verkehrslärmbelastung – Akustisches Kolloquium. Prof. Dr. Martin Rössli, Universität Basel. Kolloquium, Dep. Informationstechnologie und Elektrotechnik. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, ETF C 1.

Doppelte Ökonomien – Vom Lesen eines Fotoarchivs aus der DDR. Aussel. ungeröffnung, Dep. Architektur, Institut gta. 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 3.

FLECKOLLOQUIUM. Dr. Bettina Radeiski, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg. Vortrag, Collegium Helveticum Ludwik Fleck am Collegium Helveticum. 18:15 – 20:00, ETH Zürich, STW, Collegium Helveticum, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

Bedrohung oder Gelegenheit? – Risiko und Überraschung in den Finanzmärkten und in der Gesellschaft. Prof. Dr. Elena Esposito, Università di Modena e Reggio. Vortrag, «Geschichte des Wissens» (Gemeinsames Kompetenzzentrum ETH & UZH). 18:15 – 20:00, ETH Zürich, RZ F 21.

Mittwochsfilm – «Argo» (USA 2012). Film, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung/GUV. 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

DONNERSTAG, 11.04.

Alina Amuri Live! Konzert, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:00 – 20:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Wolfgang-Pauli-Strasse 15, 8093 Zürich.

Von «echten Kerlen», «neuen Männern», und «betrogenen Vätern» – Mediale Inszenierungen von Männlichkeiten. Prof. Dr. Elisabeth Klaus, Universität Salzburg. Ringvorlesung, Kommission für Interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV). 18:25 – 20:00, Universität Zürich, Raum: KO2 F-180, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

FREITAG, 12.04.

Promotionsfeier. Prof. Dr. Nicholas Spencer, ETH Zürich. Feier, Rektorat Doktoratsadministration. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Höggerberg, HPH G 1, Physik-Hörsaal, Schafmattstrasse 36.

SAMSTAG, 13.04.

Flexibel arbeiten: Temporär, Teilzeit, Freelance. Kurs, Business Tools AG. 09:00 – 17:00, ETH Zürich, HG D 11.

SONNTAG, 14.04.

Soils Systems and Critical Zone Processes – Integrating Life Support Functions across Disciplines. 14.04.2013–18.04.2013. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini, Prof. Dr. Dani Or, ETH Zürich, CSF, Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 56, info@csf.ethz.ch.

TREFFPUNKT SCIENCE CITY – Kommunikation – Zeichen, Sprache, Botschaften. Prof. Balthasar Bickel, Universität Zürich Professor für Allgemeine

Sprachwissenschaft. Dr. Susanne Grassmann, Universität Zürich. Prof. Frank Schweitzer, ETH Zürich. Prof. Christa Dürscheid, Universität Zürich. Andere, Rektorat Treffpunkt Science City. 11:00 – 16:00, ETH Zürich, Höggerberg, HCI.

AUSSTELLUNGEN

«Mensch ist Mensch» – Der Mensch Max Frisch. 05.11. – 29.03. Max Frisch-Archiv an der ETH-Bibliothek. HG H H 27.

Fossil Art – Urzeitliche Lebensspuren zum Anfassen. 19.11. – 12.05. focusTerra. ETH Zürich, NO D, focusTerra, Sonneggstrasse 5, 8006 Zürich.

Fischli & Weiss und Freunde – Werke aus der Sammlung. 06.02. – 28.03. Graphische Sammlung, ETH Zürich, HG E 53.

Marketing + Architektur – Auszeichnung für hochwertige Corporate Architecture 2012. 15.02. – 04.04. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Architekturfoyer.

International VELUX Award 2012 – Light of Tomorrow. 26.02. – 04.04. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, ARchENA.

ATel.er Bow–Wow. 28.02. – 21.03. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, HG, Haupthalle.

Bearth & Deplazes – Amurs. 28.03. – 18.04. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, HG, Haupthalle.

Doppelte Ökonomien – Vom Lesen eines Fotoarchivs aus der DDR. 11.04. – 23.05. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, ARchENA + Architekturfoyer.

ÖFFNUNGSZEITEN

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung:

Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeberin Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion (red) Thomas Langholz (tl), Florian Meyer (mf), Norbert Staub (nst)

Mitarbeit HK Thomas Schaller (ths), Nicole Kasielke (nk)
Externe Mitarbeit Matthias Meier (mm), Netzwerk FUTURE), Fee Schürer (HR), Samuel Schlaefli (sch), Karin Schram (PV ETH), Rebecca Wyss (wys)

Layout Edisa Balje

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 24 504

Inserate Barbara Lussi, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 44 632 57 53, > info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG Fo 37.6, 8092 Zürich, > ethlifepoint@hk.ethz.ch, > www.ethz.ch/ethlifepoint

Nächster Redaktionsschluss

20. März 2013, 12 Uhr

(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter > www.ethz.ch/ethlifepoint/termine

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.

Adressänderungen

ETH-Angehörige können auf > www.adressen.ethz.ch in der neuen Rubrik «Versendungen» die Adresse, an die «ETH Life Print/Polykum» zugestellt werden soll, individuell einstellen. Eine Abbestellung ist ebenfalls möglich.